

OFV INFO

DAS MAGAZIN DES OBERÖSTERREICHISCHEN FUßBALLVERBANDES



SÜDLICH DES JULIERS
Auf den Spuren des Fussball

SCHIEDSRICHTER
Mein neues Hobby

**JUNIORENOBMÄNNER- UND
FRAUENFUßBALL-TAGUNGEN**

WILLKOMMEN IM CLUB.



Jetzt Probe fahren.

Der neue Tiguan SOUND. Mit Kundenvorteil von Fr. 1'830.-*

Er macht jeden Untergrund zum Dancefloor – der neue Tiguan SOUND hat seinen grossen Auftritt. Neben den typischen Ausstattungen, wie zum Beispiel den 17"-Leichtmetallrädern "Woodstock", den Dekoreinlagen "Equalizer" oder dem Interieur "SOUND", begeistert er mit Infotainment- und Digital-Features, die mehr als gut klingen: vom Radio-Navigationssystem Discover Media über App-Connect bis hin zum Parklenkassistenten "Park Assist" inkl. ParkPilot und mehr.

Kommen Sie jetzt vorbei und testen Sie den neuen Tiguan SOUND.

*Berechnungsbeispiel: Tiguan 1.4 TSI ACT BMT, 150 PS, 6-Gang manuell, Energieverbrauch: 6.8 l/100 km, CO₂-Emission: 153 g/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 134 g/km), 34 g CO₂/km Energie Bereitst., Energieeffizienz-Kategorie: F. Regulärer Preis: Fr. 40'540.-. Preis Sondermodell: Fr. 38'710.- (Kundenvorteil Fr. 1'830.-). Kumulierbar mit den aktuell gültigen Prämien. Preisänderungen vorbehalten.



Volkswagen

amag

02

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen

Tel. 071 678 28 28, www.kreuzlingen.amag.ch

EDITORIAL

Liebe Freunde des Fussballs



Nachdem der nationale Spitzenfussball seit geraumer Zeit aus dem Winterschlaf erwacht ist, startet der regionale Fussball am ersten Aprilwochenende ebenfalls mit dem regulären Meisterschaftsbetrieb. Die Wintermonate waren vielerorts geprägt von unzähligen Trainingseinheiten in der Halle oder auf schneebedeckten Kunstrasen. Passend zur Jahreszeit haben wir deshalb im Leitartikel einen Blick ins Bündnerland geworfen. Den Spielbetrieb im Engadin, im Bergell oder Puschlav kennen wohl die wenigsten unter Ihnen im Detail. Mit dem erwähnten Artikel möchten wir den Fussball im besagten Gebiet einmal aus einer anderen Perspektive beleuchten.

Da auch im restlichen Teil des Verbandsgebiet neue Sportanlagen gebaut werden bzw. die bestehenden unterhalten werden müssen, bieten wir Ihnen einen einzigartigen Einblick in die Erweiterung einer Sportanlage oder das tägliche Leben eines Platzwartes im Club. Denn, auch ohne monatelangen Schnee oder permanent gefrorene Unterlagen ist der Unterhalt der Spielfelder für jeden Club eine grosse Herausforderung.

Gerne bringen wir Ihnen auch die OFV-Kampagne «Eltern weg vom Spielfeldrand» mit einem Artikel näher. Unter der Leitung des Ressorts Breitenfussball werden Eltern auf

ihre Vorbildrolle hingewiesen. Dies nicht nur neben, sondern auch auf dem Platz.

Egal ob für jung oder alt, auch im aktuellen OFV-INFO finden Sie neben den erwähnten Berichten eine breit gefächerte Auswahl an interessanten Fussballthemen.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühlingsbeginn und viele wiederum spannende und erlebnisreiche Begegnungen und Erlebnisse auf und neben dem grünen Rasen.

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Oostschweizer Fussballverbandes

COVERPLAST.CH
Linienfarbe

 **COVERPLAST AG** CH-9403 Goldach Tel. +41 (0)71 841 68 64 Fax +41 (0)71 841 70 75

**ÄLTESTE SCHWEIZER
BRAUKUNST**

Seit der Gründung im Jahr 1779 ist Schützengarten eigenständig und bei Kunden und Konsumenten tief verwurzelt. Hier pflegen und leben Braumeister die Jahrhunderte alte Braukunst mit grosser Sorgfalt.

Die Bier-Kreationen der ältesten Brauerei der Schweiz werden jährlich mit der höchstmöglichen Auszeichnung für «beste Qualität und höchsten Genuss» prämiert.

**SCHIEDSRICHTER-
RECHTSSCHUTZ:**

Wir schützen Sie auch darüber hinaus.

Privat- und Verkehrs-Rechtsschutz zum SSV-Spezialtarif.

Nähere Infos bei der OFV Geschäftsstelle (Tel. 071 282 41 41) oder direkt bei:

DAS Rechtsschutz
Telefon 021 623 92 51
keyaccounts@das.ch

DAS RECHT AN IHRER SEITE

www.das.ch

INHALT

Frühling 2017



Auf den Spuren des Fussballs ab Seite 06



Held des Alltags ab Seite 19



Camaquito ab Seite 34

06 AUF DEN SPUREN DES FUSSBALLS

Regionaler Fussball
südlich des Juliers

12 NOTFALLPIKETTDIENST AM WOCHENENDE

«Notfallpikettdienst Ostschweizer
Fussballverband – Guten Morgen!»

14 «SCHIEDSRICHTER - MEIN NEUES HOBBY»

Von der intensiven Suche
nach Schiedsrichtern

16 TEIL DER BEWEGTEN VERGANGENHEIT

«Mämf» Bischofberger:
Urgestein beim FC Rebstein

18 MIT KREIDE UND MESSBAND

Für sein geliebtes Hobby
opfert er auch mal die Ferien

19 «HELD DES ALLTAGS»

Yannick Cavallin engagiert
sich für körperlich und
geistig handicapierte Fussballer

20 «MIT SPITZENFUSSBALL HABE ICH ABGESCHLOSSEN»

Mario Schönenberger
tauschte den Fussballplatz
gegen die Gemeindeverwaltung

22 ERFAHRUNGEN, INPUTS UND FREUNDSCHAFTEN

Weiterbildungsseminar
für Schiedsrichter in Ruit

24 EINE SPORTANLAGE VIER VEREINE

Einweihungsfest im Sommer

25 IN DEN FUSSBALL HINEINGEBOREN

Verabschiedung von
Ernst Kocherhans

26 VERTRÄGE MIT AUSLÄNDISCHEN TALENTEN

Die rechtliche Seite des Fussballs

28 AUGSBURG UND DIE SCHWEIZ

Der Thurgauer Marwin Hitz hat
sich in der Bundesliga durchgesetzt

30 «ELTERN WEG VOM SPIELFELDRAND»

Eltern sind Vorbilder
... auch auf dem Fussballplatz

32 JOST LEUZINGER - ZUM LETZTEN MAL LEITER

Juniorenobmänner-
und Frauenfussballtagungen

34 CAMAQUITO HILFT KUBAS FUSSBALL AUF DIE BEINE

Dankbar für die langjährige
Unterstützung des OFV

38 BLICK ÜBER DIE GRENZE

Förderung des Behindertensports

42 FUSSBALLNEWS

Regional, National, International

44 AUS DER GESCHICHTE DES FUSSBALLS

Fussball im Nationalsozialismus

46 ZUM TSCHUUTE KOMISCH

Die lustige Seite des Fussballs

AUF DEN SPUREN DES FUSSBALLS

Regionaler Fussball
südlich des Juliers







Seit Mitte Januar finden auf den regionalen Fussballplätzen wiederum hunderte von Vorbereitungsspielen statt. Viele Begegnungen wurden zwar angesetzt, konnten jedoch aufgrund schneebedeckter Plätze nicht durchgeführt werden. Eine Situation, welche nicht üblich ist, verfügen doch immer mehr Standorte über moderne Kunstrasen. Konzentriert sich die schneereiche Phase für die meisten Clubs des Ostschweizer Fussballverbandes auf die Monate Januar und Februar, bereiten vielen Vereinen im südlichsten Teil unseres Verbandsgebietes der Schnee und lange Winter weitaus grössere Probleme. Um den Fussball auch einmal von dieser anderen Seite zu beleuchten, besuchten wir zwei Clubs im Engadin und im Puschlav.

BEGRENZTE INFRASTRUKTUR UND SCHNEEBEDECKTE FUSSBALLPLÄTZE

Im Herzen des Engadins treffen wir auf Romano Bontognali, Präsident des FC Celerina. Er ist seit seinem siebten Lebensjahr Clubmitglied und war neben seiner Tätigkeit als Spieler auch im Vorstand als Kassier aktiv. Als der damalige Präsident aus beruflichen Gründen sein Amt abgeben musste, hat sich Romano Bontognali vor zwei Jahren entschieden, das Clubpräsidium zu übernehmen. Im Vergleich zu den meisten Teams ergeben sich für die Vereine im südlichsten Teil des Verbandsgebietes viele ungewohnte Probleme. «Durch unsere Höhenlage (1700

Meter über Meer) ist unser Platz während bis zu sechs Monaten im Jahr unbespielbar», erwähnt Romano Bontognali. Die Trainings müssten deshalb in Turnhallen stattfinden. Die Infrastruktur sei an der Belastungsgrenze angelangt, was oftmals ein organisatorisches Problem darstelle. «Um Praxis auf Rasen zu erhalten, reisen unsere Teams manchmal sogar ins benachbarte Italien, um realitätsnah zu testen.»



Romano Bontognali,
Präsident FC Celerina

ABENTEUERLICHE AUSWÄRTSREISEN ÜBER DIE ALPENPÄSSE

Neben den Clubs im Engadin sowie im Bergell finden auch im Puschlav, dem südlichsten Teil der Ostschweiz, regelmässige Spiele statt. Das Val Poschiavo liegt rund 50 Autominuten südlich von St. Moritz, der Zugang aus dem Engadin ist nur über den

Berninapass möglich. Passend zur Region vertritt Valposchiavo Calcio das Tal als einzigen Club des OFV. Sandro Cirola, seines Zeichens Spiko-Präsident und Torhüter der ersten Mannschaft, ist seit seiner Jugend im Club aktiv. «Da unser Tal geografisch sehr abseits liegt, sind Anfahrtswege oft lang. Je nach dem wo die Partie stattfindet, kann die Reisezeit bis zu dreieinhalb Stunden betragen. Dazu kommt, dass die Reisen über die verschiedenen Alpenpässe je nach Strassenzustand zu echten Abenteuern ausarten.» Neben den Strassenverhältnissen gesellen sich noch andere Schwierigkeiten dazu. «Zu den Trainings müssen die meisten Spieler aus dem Engadin anreisen, was mit sehr grossem Aufwand verbunden ist. Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die Kommunikation auf dem Fussballfeld. Einige Spieler sprechen nur italienisch, somit kommt es manchmal zu ungewollten Missverständnissen.»

WINTER- VERSUS SOMMERSPORT

Roman Bontognali spricht neben den geographischen und meteorologischen auch noch andere Probleme an: «Viele Junioren und Juniorinnen wählen den Fussball als Sommersport. Bei uns im Engadin geniessen halt Sportarten wie Ski, Langlauf oder Eishockey einen massiv höheren Stellenwert, weshalb sich viele Jugendliche irgendwann für eine Wintersportart entscheiden und ▶



► aufhören Fussball zu spielen.» Auch bezüglich der Teamzusammenstellung gibt es ungewohnte Problemstellungen für den FC Celerina. «Nach der Lehre oder der Matura verlassen viele junge Spieler das Engadin, da sie bei uns beruflich wenig Chancen haben um weiterzukommen. Somit verlieren wir jedes Jahr talentierte Fussballerinnen und Fussballer und müssen die Teams deshalb immer wieder neu zusammenstellen», erklärt Bontoganli.



Sandro Ciolo, Spiko-Präsident Valposchiavo Calcio.

INTERREGIONALE ZUSAMMENARBEIT FÜR DAS PUSCHLAV

«Einige Spieler arbeiten oder studieren unter der Woche in Chur, Zürich oder Lugano», erwähnt Sandro Ciolo. «Dank den guten Beziehungen zu den Vereinen Ems, dem Bonaduz und Landquart-Herrschaft können unsere Spieler dort trainieren. Die Spieler, welche in Lugano oder Zürich wohnen, organisieren

sich mit den ortsansässigen Clubs selbstständig. An dieser Stelle möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, um mich bei all den Clubs für die Unterstützung zu bedanken. Dies ist ein sportliches Beispiel für die gute Zusammenarbeit», zeigt sich Ciolo erfreut.

GROSSER BOOM TROTZ AUFWÄNDIGEM SPIELBETRIEB

«Nur dank des grosse Engagements der Vorstandsmitglieder, Trainer, Funktionäre und Spieler ist ein funktionierender Spielbetrieb überhaupt möglich», erklärt Romano Bontoganli. «Wir sind es gewohnt, dass nicht immer alles planmässig funktioniert und wir improvisieren müssen. Trotzdem spüren wir einen grossen Boom im Club. Wir sind in den letzten Jahren stark gewachsen und stossen langsam aber sicher an unsere Kapazitätsgrenze.» Ähnlich gestaltet sich die Situation für Sandro Ciolo. «Viele Clubs haben kürzere Anfahrtswege oder eine grössere Auswahl an Junioren und Aktivspielern. Ungeachtet dessen können wir mit diesen Mannschaften seit Jahren mithalten, vor allem dank unserer südländischen Fussballeidenschaft.» Für Sandro Ciolo ist klar, dass auch die nächste Generation weiterhin so viel Leidenschaft und Herzblut zeigen muss, wie man es bisher im Puschlav gewohnt ist. Vielleicht werden so auch die kühnsten Wünsche und Träume wahr. «Klasse wäre es einmal ein Cupspiel gegen den FC Basel bestreiten zu können.

Dies dürfte jedoch eher ein Traum bleiben», meint er bescheiden.

Trotz allem, egal ob nördlich oder südlich des Alpenkamms, egal ob im Engadin, im Bergell oder im Puschlav: Die Liebe und Leidenschaft für den Fussball ist grenzenlos. Die Verantwortlichen des OFV sind überzeugt, dass die grosse Passion für den Fussballsport auch in den kommenden Spielzeiten im gesamten Verbandsgebiet aufrechterhalten werden kann.

Bernhard Aggeler ■

- 01 [Impressionen vom Engadiner Derby FC Celerina gegen FC Lusitanos de Samedan.](#)
- 02 [Impressionen vom GKB-Cup in Celerina.](#)
- 03 [Impressionen vom GKB-Cup in Celerina.](#)
- 04 [Kulttrainer Christian Gross zu Gast im Engadin.](#)
- 05 [Impressionen vom GKB-Cup in Celerina.](#)



Fotos: FC Celerina | Illustrationen: Hannemann Media AG



**DAMIT ICH KEINEN
ÄRGER HABE.**

TS Klimatore

ABSOLUT AERATION ***

UMWELT- & KOSTENFREUNDLICH

TS Klimatore sind eine Investition in die Zukunft. Und dank 24h-Service haben auch Sie garantiert keinen Ärger. Erfahren Sie mehr über unsere Torsysteme unter:

www.klimatore.ch



COFOX Office
Bürotechnik für schlaue Füchse

**Drucklösungen nach Mass
Dokumenten Management
Service und Finanzierung**

Unser Team ist gerne für Sie da:
Tel. 071 274 00 80



WIR NEHMEN QUALITÄT PERSÖNLICH

ST. GALLEN | MALANS | SCUOL | SCHAFFHAUSEN

www.cofox.ch

NOTFALLPIKETTDIENST ÜBERS WOCHENENDE

«Notfallpikett Ostschweizer Fussballverband – Guten Morgen!»



Pikettendienst aus dem Wohnzimmer – organisiert und durchgeführt von Reto Rutz.

Wind und Regen herrschen an diesem Samstagmorgen über dem Verbandsgebiet des Ostschweizer Fussballverbandes. Die Höchsttemperatur steigt kaum über fünf Grad Celsius. Eigentlich ein perfekter Tag für die Erledigung lang aufgestauter Heimarbeiten. Nur die grössten Fussballromantiker denken bei diesen misslichen Wetterverhältnissen vermutlich an die schönste Nebensache der Welt. Trotzdem finden über das Wochenende rund 400 Fussballmeisterschaftsspiele diverser Kategorien statt. Damit die Spiele schlussendlich auch wirklich durchgeführt werden können, stellt der Ostschweizer Fussballverband an den Meisterschaftswochenenden eine Pikettstelle zur Verfügung. Aktuell wird der Pikettendienst von je zwei ehrenamtlichen Mitgliedern der Wettbewerb- und der Schiedsrichterkommission betreut. Dank Stefan Tanner, Präsident der Wettspielkommission, und Reto Rutz, Mitglied der Schiedsrichterkommission, erhalten wir einen direkten Einblick in den Pikettendienst des OFV und die von den Verantwortlichen zu behandelnden Problemstellungen.

INTERESSANTER AUFGABENBEREICH

«Mit dem Pikettendienst versuchen wir sicherzustellen, dass alle angesetzten Spiele auch wirklich durchgeführt werden können»,

erklärt Reto Rutz. «Einfluss haben wir vor allem, wenn die aufgebotenen Schiedsrichter kurzfristig ein Spiel nicht leiten können, beziehungsweise zurückgeben müssen. Dagegen sind uns oftmals die Hände gebunden, wenn eine Partie witterungsbedingt nicht durchgeführt werden kann.» Für die Spiele der 2. und 3. Liga Herren, aller Coca-Cola Junior League Kategorien und Cupspiele der Herren kann die Pikettstelle Platzinspektionen anordnen, alle anderen Begegnungen können von den Clubs direkt via OFV-Telefonbeantworter verschoben werden. «Für die Vereine sind wir auch Anlaufstelle für allfällige Abbruchmeldungen», erwähnt Stefan Tanner. «Leider wird der Pikettendienst zu oft falsch interpretiert und als Auskunftstelle angesehen. Das erschwert unsere Arbeit massiv.» Alle Abläufe, wie zum Beispiel die Verbüssung von Suspensionen, sind in den verschiedenen Reglementen und Merkblättern abgehandelt. Hier gilt es zuerst, die Punkte in den besagten Dokumenten nachzulesen oder frühzeitig mit der Geschäftsstelle des OFV in Kontakt zu treten.

SPIELRÜCKGABEN ERFORDERN GROSSEN ZUSATZAUFWAND

Bereits morgens um 7:30 Uhr war an diesem Samstag ein erster Einsatz des Pikett-

verantwortlichen Reto Rutz von Nöten. Obwohl für die Schiedsrichter offizielle Zeitfenster für Spielrückgaben bestehen und reserviert sind (Samstag und Sonntag, von 8 bis 10 Uhr) wird von den Vereinen auf diese oftmals keine Rücksicht genommen. Die meisten Beteiligten nehmen nämlich an, dass ihre Probleme ja direkt von der Geschäftsstelle in Amriswil aus bearbeitet werden, was jedoch nicht richtig ist. Die Pikettverantwortlichen nehmen ihre anspruchsvolle Aufgabe im Ehrenamt wahr, das heisst vom heimischen Frühstückstisch aus oder aus dem Einkaufszentrum oder ab der Tribüne eines Fussballplatzes. Zurück zum Problem, welchem sich Reto Rutz am besagten Wochenende schon zu früher Stunde annehmen musste: Es galt für ein C-Junioren Spiel einen Ersatzschiedsrichter zu suchen. Eigentlich kein Problem, wäre da nicht die Tatsache gewesen, dass die Partie bereits um zehn Uhr in St. Gallen angepfiffen werden sollte. Erst nach zehn Versuchen erreichte Reto Rutz schliesslich einen noch spielfreien Schiedsrichter, welcher den ausserordentlichen Einsatz zu übernehmen gewillt war. Nach und nach erreichten die Pikettstellen weitere Spielrückgaben. Am hier beschriebenen Wochenende waren es insgesamt 18 Spiele, welche es neu zu besetzen galt.

EINE AUTOPANNE SORGT FÜR HEKTIK

Für den negativen Höhepunkt sorgte an diesem Wochenende eine Senioren 30+ Begegnung mit Anspielzeit um 14 Uhr im Engadin. Der Schiedsrichter meldete erst wenige Minuten vor Spielbeginn eine Autopanne, die es ihm verunmöglichte rechtzeitig am Spielort in Samedan einzutreffen. Kurzzeitig und verständlich kam da beim ehemaligen NLA-Schiedsrichter Reto Rutz Hektik auf. Im Engadin, dem Puschlav oder dem Bergell finden jedes Wochenende um die zehn Partien statt, jedoch verfügt diese Region nur gerade über zwei aktive Schiedsrichter. Dementsprechend ist die Aufgebotsstelle gezwungen, Wochenende für Wochenende mehrere Schiedsrichter aus anderen Regionen der Ostschweiz in den südlichsten Teil

des Verbandsgebietes aufzubieten. Für die Partie in Samedan gelang es Reto Rutz aus besagten Gründen nicht mehr auf die Schnelle einen Ersatz zu finden, deshalb musste eine andere Lösung her. Kurzentschlossen kontaktierte er einen 4. Liga Schiedsrichter, welcher am Abend eine Partie im Engadin zu leiten hatte. Nach kurzer Besprechung und einem bisschen Überzeugungsarbeit stimmte dieser dem Vorschlag von Reto Rutz schliesslich zu, am gleichen Tag zwei Spiele zu leiten. Dank der Erfahrung von Reto Rutz und dem ausserordentlichen Einsatz und der Bereitschaft des Ersatzschiedsrichters konnte schlussendlich auch dieses Seniorenspiel durchgeführt werden.



Stefan Tanner, Präsident der Wettspielkommission.

KAUM MEHR KURZFRISTIGE VERSCHIEBUNGEN

«Wir hatten früher immer wieder einmal Probleme mit «fraglichen» Verschiebungen. Seit der Wiedereinführung des Pikettendienstes ist diese Problematik kaum mehr vorhanden», erklärt Stefan Tanner. Neuansetzungen von verschobenen Spielen sind oft nicht einfach. Gerade in den Zeiten der Schulferien gibt es für viele Clubs keine passenden Termine. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, dass viele interkantonale Spiele mit verschiedenen Ferienfenstern ausgetragen werden müssen. Am besagten Wochenende gab es trotz kaltem und regnerischen Wetter keine einzige Absage zu verzeichnen. Dank dem warmen

und trockenen Wetter standen den Clubs im vergangenen Herbst optimale Plätze zur Verfügung. Kam es aber dennoch zu der einen oder anderen Verschiebung, musste der Meldfluss auf sämtlichen Stufen richtig funktionieren. Der Heimklub sowie der Schiedsrichter sind verpflichtet in jedem Fall eine Meldung an die dafür vorgesehene Stelle abzusetzen. So wird zum Beispiel eine Verschiebung oder Absage erst auf der OFV Website angezeigt, wenn auch der Schiedsrichter seine Meldung abgesetzt hat. Stefan Tanner ergänzt, dass die Kommunikation zwischen den Clubs und den Schiedsrichtern persönlich beziehungsweise telefonisch erfolgen muss. Heutzutage würden leider auffällig viele Informationen per WhatsApp oder Email zugestellt, was oftmals zu Missverständnissen führe. Die klare Regelung «Verschiebungen und Absagen werden immer telefonisch und persönlich mitgeteilt» helfe, dass rasch und direkt informiert werden könne.

VERGÜTUNG FÜR NOTFALLEINSÄTZE

Auch am darauf folgenden Sonntagmorgen war Reto Rutz bereits wieder früh gefordert. Für vier Spielrückgaben musste er Ersatz suchen. Bei der Pikettstelle meldeten sich zeitnah auch gleich mehrere Schiedsrichter, welche sich bereit erklärten, allenfalls einen Notfalleinsatz zu übernehmen. Solche Bereitschaften erleichterten die Suche nach Ersatzschiedsrichtern natürlich immens, jedoch brauche es schlussendlich auch ein zu besetzendes Spiel in der Region sowie eine ausreichende Qualifikation, damit ein Notfalleinsatz auch klappe, erklärt Reto Rutz. Auf die Rückrunde der Saison 2015/2016 führte die Schiedsrichterkommission des Ostschweizer Fussballverbands Gebühren für kurzfristige Rückgaben ein. Schiedsrichter, welche ein Spiel zurückgeben und die Gründe dafür nicht ausreichend belegen können, bezahlen eine Umtriebsgebühr. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass begründete Rückgaben, wie zum Beispiel bestätigte Absenzen vom Arbeitgeber oder krankheitsbedingt mit Arztzeugnis, davon ausgenommen sind. Die bescheidene administrative Gebühr öffnet

jedoch nicht etwa die OFV-Kasse; sie kommt 1:1 den «einspringenden» Schiedsrichtern zu Gute. So erhalten diese neben den normalen Spesen noch einen kleinen Zustupf in Form von Gutscheinen. «Auch ich musste in meiner 32-jährigen Karriere als Schiedsrichter zwei Spiele wegen Erkrankungen kurzfristig zurückgeben», erinnert sich Reto Rutz. «Beide Male habe ich mich aber mindestens 24 Stunden vor Spielbeginn angemeldet, sodass noch genügend Zeit für die Suche nach einem Ersatzschiedsrichter zur Verfügung stand. Heute erfolgen Abmeldungen leider oftmals erst eine Stunde vor Spielbeginn. Es scheint fast so, dass einige aus der heutigen Schiedsrichterzunft eine spontanere Planung gewohnt sind als wir damals zu unserer Zeit», meint Reto Rutz mit einem Schmunzeln.

IM ZENTRUM STEHT DER FUSSBALL

Je nachdem wie intensiv das Pikettwochenende verlaufen ist, gestaltet sich jeweils der Montagmorgen für den Verbandssekretär Bernhard Aggeler. Er vertritt seit Juli 2015 die Schiedsrichterkommission administrativ auf der Geschäftsstelle in Amriswil und bereitet die Geschäfte für die regelmässigen Sitzungen vor. Bernhard Aggeler sagt zu seiner Arbeit: «An einem durchschnittlichen Montagmorgen benötige ich für die Nachbearbeitung eines Wochenendes rund vier bis sechs Stunden. Dazu gehören unter anderem die Mutationen der Spiele, die Einforderung von Stellungnahmen oder die Kontrolle der Resultate und Rapporte. Im Zentrum steht in jedem Fall immer der Fussball, denn die nächste Meisterschaftsrunde steht ja jeweils vor der Tür.»

Bernhard Aggeler ■

NOTFALLPIKETT OFV

Schiedsrichter	Clubs
Sa, So, eidg. Feiertage	täglich
08:00 - 10:00 Uhr	
Tel. 071 282 41 43	Tel. 071 282 41 44



DALMI

MEINE MODE

Jeans - Casual - Businessmode
für beide www.dalmimode.ch
Bahnhofstr. 9, 8590 Romanshorn

«SCHIEDSRICHTER - MEIN NEUES HOBBY»

Von der intensiven Suche nach Schiedsrichtern

ushöhr
s Zarn
Team Südostschw



Andrea Florin, Präsident des Bündner Fussballverbands (BFV).

Schon seit längerem gestaltet es sich auch für den Bündner Fussballverband (BFV) und seine Vereine zunehmend schwierig Schiedsrichter zu rekrutieren. Um dieser akuten Problematik zu begegnen, veranstaltete der BFV zusammen mit dem Ostschweizer Fussballverband (OFV) am 22. November 2016 in Chur einen Infoabend für die regionalen Clubs. ▶

GESUCHT UND BEGEHRT

Nach der äusserst erfolgreichen ersten Austragung in St. Gallen fanden sich am zweiten Schiedsrichter-Infoanlass des OFV rund 80 interessierte Teilnehmer ein. Durch den Abend führten Andrea Florin, Präsident des BFV, und Marcel Stofer, Präsident der Schiedsrichterkommission des OFV. Gegenüber dem «OFV INFO» erklärte Andrea Florin, dass der Bündner Fussballverband mit insgesamt sechs Nachwuchsmannschaften an den nationalen Wettbewerben teilnehme. Pro vier Teams müsste der Verband zwei Schiedsrichter stellen, im Moment stehe jedoch kein einziger zu Verfügung. Daraus resultiere ein finanzieller Mehraufwand für den BFV. Der Verband sei demnach dringend darauf angewiesen, dass neue Schiedsrichter gefunden werden. In der gleichen Situation

befänden sich auch verschiedene Clubs im Verbandsgebiet des BFV. Die Hauptproblematik aus der Sicht von Präsident Florin sei, im richtigen Moment an den richtigen Kandidaten, beziehungsweise die richtige Kandidatin heran zu treten. Vereinsinterne Aufrufe und Motivation über die Medien führten bisher nicht zum gewünschten Erfolg. Aus diesem Grund sei man auf die Idee gekommen, den Clubs die Möglichkeit zu bieten, mögliche Kandidaten an Infoabende anzumelden.

INFORMATIVES VON VERSCHIEDENEN REFERENTEN

Die interessierten Teilnehmer erhielten spannende und wissenswerte Informationen von kompetenten Referenten zu allen Bereichen des Schiedsrichterwesens. So erläuterte

Marcel Stofer, dass Schiedsrichter ebenfalls aktive, fussballbegeisterte Sportler seien und nicht einfach nur ein notwendiges Übel bei den Spielen darstellten. Auf Interesse stiessen auch die Ausführungen von 1. Liga Schiedsrichter Mehmed Ljatifi zu den Themen «Erlebnisse eines Spitzenschiedsrichters», und «Sport und Spass neben dem Fussballplatz». Zum Thema «Die Rolle der Schiedsrichter-Trainingsgruppen» vermittelte Veli Atsiz, Präsident des Ostschweizer Schiedsrichterverbandes, wissenswerte Informationen. Neben der Sicht von aktiven Schiedsrichtern gelangte noch eine weitere Perspektive zur Vorstellung. Mit Michael Nushör und Marius Zarn berichteten die U16 und U15 Trainer des BFV über ihre Erfahrungen im Umgang mit Schiedsrichtern. Unter Beachtung, dass beide als Profifussballer tätig waren, konnten auch sie interessante Details aufdecken.



Der Schiedsrichter-Info-Anlass stiess auf erfreulich gute Resonanz.

Alles in allem erhielten die Anwesenden einen umfangreichen Einblick in das Schiedsrichter Metier. Bei einem vom BFV offerierten Imbiss beantworteten die Referenten dann auch noch individuelle Fragen. Es bleibt nun zu hoffen, dass möglichst viele der Teilnehmer des Infoabends schon bald eine Schiedsrichterkarriere in Angriff nehmen werden, denn eines ist klar: Von den einzigartigen Erfahrungen als Schiedsrichter profitiert man nicht allein nur im Fussball, sondern in fast allen anderen Lebensbereichen auch. *Derek Zweifel/Bernhard Aggeler* ■

Im Gespräch mit Marcel Stofer, Präsident der Schiedsrichterkommission des OFV



Marcel Stofer, warum ein Infoabend in Chur? Gibt es zu wenige Schiedsrichter in diesem Gebiet?

Marcel Stofer: Sehr viele Clubs, egal aus welcher Ecke des Verbandsgebietes, bekunden Mühe, neue Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter zu rekrutieren, die sie dann an den Grundausbildungskurs anmelden können.

mit Infoabenden möchten wir den Vereinen die Möglichkeit bieten, ihre Kandidaten zuerst einmal an einen Anlass zu schicken, bei dem sie einen umfassenden Einblick in die Schiedsrichtertätigkeit erhalten. Wir organisierten den Infoabend in Chur hauptsächlich aus zwei Gründen: 1. Nach dem im Mai 2016 erstmals durchgeführten Schiedsrichter Infoabend in St. Gallen zeigte der BFV konkretes Interesse auch bei sich einen solchen Anlass durchzuführen. 2. Wie fast überall fehlen auch dem BFV Schiedsrichter! Im Kanton Graubünden liegt das sicher auch daran, dass man für ein Fussballspiel meistens einen längeren Anfahrtsweg auf sich nehmen muss.

Was erwarten Sie sich persönlich von diesen Infoabenden?

Es spielt keine Rolle, was ich von diesem Anlass erwarte, sondern was die Teilnehmer erwarten dürfen. Sie werden umfassend aus den verschiedenste Perspektiven über die Schiedsrichtertätigkeit informiert. Es werden Antworten auf folgende Fragen erteilt: Was ist ein Schiedsrichter? Was für Voraussetzungen muss jemand mitbringen, damit er

Schiedsrichter werden kann? Was erwartet einen Schiedsrichter und welche Perspektiven eröffnen sich ihm? Wohin könnte die Karriere eines Schiedsrichters führen? Welche Aufstiegsmöglichkeiten hat er? Wir bieten mit verschiedenen Referenten einen spannenden Einblick in die Schiedsrichtertätigkeit und vermitteln unterschiedliche Ansichten.

Welches sind aus ihrer Sicht die wichtigsten Eigenschaften, die ein Schiedsrichter mitbringen muss?

Zuoberst steht die Motivation. Ein Schiedsrichter muss zwingend den Antrieb mitbringen, um sich dieser sicher nicht einfachen, aber überaus spannenden Aufgabe zu stellen. Es braucht aber auch weitere Eigenschaften und Fähigkeiten. So regelt und entscheidet ein Schiedsrichter auf dem Feld, dafür braucht er Führungsqualität. Technische Kenntnisse sind natürlich ebenfalls zentral; Schiedsrichter müssen das Regelwerk kennen. Und die Freude am Fussball gehört natürlich dazu. Im Weiteren braucht es körperlichen Grundvoraussetzungen, damit dieses tolle Hobby optimal ausgeübt werden kann.

Interview: Derek Zweifel ■

TEIL DER BEWEGTEN VERGANGENHEIT

«Mämfi» Bischofberger: Urgestein vom FC Rebstein



Ohne die Erwähnung des Namens "Mämfi" Bischofberger kann die Geschichte des FC Rebstein nicht geschrieben werden. Der heute 66-Jährige .bekleidete im Reheintaler Verein schon praktisch alle Ämter, die zu einem Fussballclub gehören. Die Vergangenheit des Clubs in der 4000-Seelen-Gemeinde Rebstein verlief abwechslungsreich, spannend und mit Hochs und Tiefs bestückt. Einer, der das alles hautnah miterlebt hat, ist Manfred Bischofberger. "Mämfi" reiche vollkommen aus, bemerkt er zu Beginn unseres Gesprächs, in dessen weiterem Verlauf zu spüren ist, das es kaum einen Rheintaler Fussballfreund gibt, dem "Mämfi" ein Unbekannter ist. Obwohl im Laufe der Zeit auch bei anderen Vereinen tätig, blieb Bischofberger im Herzen immer ein Rebsteiner.

GEGEN 1000 ZUSCHAUER IN DER 2. LIGA

Angefangen hat es Mitte der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Bevor er damals

den Rebsteiner B-Junioren beitreten konnte, galt es die Weisungen des Vaters zu befolgen: «In deinem Alter geht man zur Jungwacht». Mit dem Fussball hat es dann doch noch geklappt. Und dies nicht zu knapp. Viele Jahre war «Mämfi» Bischofberger Aktiver der 1. Mannschaft und damit Teil eines erfolgreichen Vereinsabschnittes. «Rebstein gehörte während mehr als dreissig Jahren ununterbrochen der 2. Liga an. Nicht selten zogen Derbys annähernd 1000 Zuschauer an», erinnert sich «Mämfi» mit Wehmut in der Stimme.

AUFSTIEG MIT ESCHEN-MAUREN

Noch als Aktiver kümmerte sich «Mämfi» Bischofberger als Juniorentrainer um den Nachwuchs. Nach seinem Rücktritt trug er Verantwortung als Trainer der 2. Mannschaft in der 3. Liga. Später übernahm er das Fanionteam (2. Liga) und liess Engagements in der «Fremde» folgen. Der

Inhaber des B-Diploms schlug seine Zelte unter anderem in Altstätten (2. Mannschaft, 3. Liga), Diepoldsau (3. Liga) und Montlingen (2. Liga) auf. Dies alles führte 1997 sogar zu einem Vertrag im Ausland. Das nahe Eschen-Mauren im Fürstentum Liechtenstein war in Not und «Mämfi» eilte als Retter herbei. Höhepunkt war zwei Jahre später der Aufstieg der Liechtensteiner in die 1. Liga. «Wir konnten uns aber nur zwölf Monate halten. Für mich endete das Abenteuer nach drei Jahren. Der Verein gehörte danach der im Jahre 2000 neu geschaffenen 2. Liga Interregional an».

ZURÜCK NACH HAUSE

Für Manfred Bischofberger war es nach dem Lichtensteiner Abstecher an der Zeit, nach Hause zurückzukehren. «Der Kontakt nach Rebstein war schliesslich in all den Jahren in der Fremde nie abgebrochen». Als Coach und Torhütertrainer erlebte er sodann

01

intensive Zeiten der 1. Mannschaft. Nach dem Abstieg 1999 gelang 2001 die Rückkehr in die 2. Liga. Dort konnte sich Rebstein während sieben Jahren halten. Fünf Jahre danach klopfte man erneut an der Tür zur 2. Liga an. Nach dem neuerlichen Abstieg im Sommer 2016 belegt Rebstein aktuell in der 3. Liga Platz drei in der Vorrundentabelle. Der Rückstand auf Spitzenreiter Diepoldsau beträgt fünf Punkte.

VERSCHIEDENSTE ÄMTER

Für den gelernten Maurer, der bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben als Speditionschauffeur tätig war, waren die sportlichen Erfolge das Tüpfchen auf dem i. Zum Vereinsleben gehört aber auch noch anderes. «Klar wäre es schöner, wenn der FC Rebstein wieder in der 2. Liga spielen würde, weil wir dort mehr Zuschauer hätten». Für «Mämf» Bischofberger zählt aber das Wohl des gesamten Vereins, was er mit der Ausübung unzähliger Ämter zum Ausdruck bringt. So war er in früheren Jahren auch Schiedsrichter und er half beim Bau des

Clubhauses mit. Längst gehört das Rebsteiner Urgestein der Gilde der Ehrenmitglieder an. Heute trainiert der mittlerweile zweifache Grossvater die 5.-Liga-Mannschaft und er fungiert als «Mädchen für alles», unter anderem beim Anlageteam. Bei Problemen rund um die Sportanlage Birkenau heisst es häufig: «Frag doch einfach den «Mämf», der weiss das bestimmt!» Vor Ort ist er fast immer, denn mit «Mämf's Zapfsäule» sorgt er im ehemaligen Clubhaus für eine zusätzliche Einnahmequelle, deren Erlös vollständig in die Vereinskasse fliesst.

DIE BIRKENBAU ALS NABEL DER FUSSBALLWELT

Man glaubt es kaum, aber «Mämf» Bischofberger findet neben seinem unglaublichen Engagement für seinen Fussballclub tatsächlich noch Zeit für anderes: «In den Wintermonaten fiebere ich mit dem HC Davos mit, im Sommer besuche ich ganz gern ein Spiel des FC St. Gallen im Kybunpark.» Nicht mehr lang wird es dauern, bis der Ball wieder rollt. Manfred Bischofberger freut sich

auf die Zeit, in der die Fussballplätze wieder mit Leben erfüllt sind. Eine besondere Vorfreude steigt in ihm jeweils im Sommer auf. Denn das seit über 50 Jahren vom FC Rebstein organisierte Pokalturnier gehört zum Besten, was das Tal fussballerisch zu bieten hat. Immer im Juli mutiert die Birkenau dann quasi zum Nabel der Fussballwelt, wenn sich alle Rheintaler Mannschaften und einige Gastteams zum sportlichen Vergleich treffen, was ganz im Sinne von «Mämf» Bischofberger ist. Eine wichtige Anmerkung bringt der Rebsteiner am Schluss unseres Gesprächs an: «Der FC Rebstein ist gut aufgestellt, ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre aber ein Spielbetrieb dieser Grössenordnung niemals möglich.»

Beat Lanzendorfer ■

- 01 An Spieltagen der 1. Mannschaft wird das ehemalige Clubhaus zum Getränkestand umfunktioniert.
- 02 Manfred «Mämf» Bischofberger vor seiner Zapfsäule.



MIT KREIDE UND MESSBAND

Für sein Hobby opfert er die Ferien

Hanspeter Bolliger ist seit knapp zehn Jahren für das Ausmessen der Amriswiler Fussballplätze und die Zeichnung der Linien verantwortlich. Für sein Hobby müssen manchmal sogar die Ferien hintenanstehen.

Die Zahlen hat der 68-jährige Hanspeter Bolliger genau im Kopf: «Die vier Rasenspielfelder für den Elferfussball haben alle die einheitliche Grösse von 100 mal 64 Metern». Hinzu kommen ein Spielfeld für den Neunerfussball sowie zwei für den Siebnerfussball. «Während der Saison zeichne ich sicher einmal in der Woche die Linien. Kommen Wochentagsspiele hinzu, ziehe ich sie erneut nach. Pro Einsatz benötige ich dafür rund vier Stunden». Im Frühjahr, bevor die Rückrunde startet sowie im Juli, vor dem Meisterschaftsstart, kommt das Ausmessen hinzu. Für diese Arbeit rechnet Bolliger pro Platz mit einem Zeiteinsatz von etwa dreieinhalb Stunden.

HERVORRAGENDE ZUSAMMENARBEIT

«Ich bin pensioniert, habe also Zeit und mache die Arbeit gerne, und nicht zu vergessen, so bin ich draussen an der frischen Luft», erklärt Hanspeter Bolliger seine Beweggründe, sich als Platzzeichner zur Verfügung zu stellen. «Ich hatte bei meiner Zusage vor knapp zehn Jahren schon im Hinterkopf, dass dies eine gute Beschäftigung nach meiner Pensionierung sein könnte». Seinen Entscheid von damals hat er bis heute nicht bereut, zumal die Zusammenarbeit mit Bruno Schmid und Stefan Bruderer, beides Angestellte der Stadt und für den Unterhalt der Plätze zuständig, hervorragend klappt. Dazu muss man wissen: Das Tellenfeld ist im Besitz der Stadt Amriswil und die Fussballer müssen die Plätze vielfach mit der Schule teilen, denn unter der Woche finden darauf häufig Turn- und Leichtathletikstunden statt. «Das erfordert manchmal das Verständnis beider Seiten, aber das klappt ganz gut», erklärt Hanspeter Bolliger.

VOM HANDBALL ZUM FUSSBALL

Zum Fussball ist Hanspeter Bolliger erst im Alter von 18 Jahren gekommen. «Vorher habe



Hanspeter Bolliger gehört zum FC Amriswil wie das Amen in der Kirche.

ich Handball gespielt». Er begann bei den A-Junioren und wechselte nach einem Jahr als Aktiver in die 2. Mannschaft. «Für die 1. Mannschaft war ich zu wenig talentiert», erinnert er sich mit einem Lachen an seine Aktivzeit zurück. Immerhin hat es einmal für die Aufstiegsspiele in die 2. Liga gereicht. Dies weil Amriswil war viel Jahre fester Bestandteil der 1. Liga, während das Reserveteam gleichzeitig der 3. Liga angehörte. Schon in jungen Jahren fühlte sich Hanspeter Bolliger dazu berufen, den Nachwuchs zu trainieren. «Ich war erst 24 Jahre alt, als ich bereits das B-Diplom in der Tasche hatte. In den Jahren danach habe ich von den jüngsten bis zu den ältesten Junioren praktisch jede Mannschaft trainiert». Praktisch zeitgleich amtierte er während eines Jahrzehnts in der Spielkommission, legte Spiel- und Neuansetzungen fest und koordinierte die Platzbelegungen. Als Vertreter des FC Amriswil nahm er auch Einsitz in der Sportplatzkommission der Gemeinde Amriswil. Sein Vorbild als Trainer war der in der Ostschweiz bestens bekannte Bruno Schmucki. Vom SC Brühl kommend feierte dieser mit dem FC Amriswil Erfolge in der 1. Liga und war anschliessend jahrelang Juniorentrainer. Es war die Zeit, in der die Thurgauer mit Urs Bamert, Andy Egli und Christoph Ohrel drei spätere Nationalspieler hervorbrachten.

WÄHREND 17 JAHREN SCHIEDSRICHTER

Im Alter von gut 30 Jahren stellte sich Hanspeter Bolliger einer neuen Herausforderung: Er liess sich zum Schiedsrichter

ausbilden und schaffte es in seiner 17-jährigen Referee-Karriere immerhin in die 3. Liga. «Zum Abschluss piff ich dann nur noch bei den Senioren und Veteranen, mehr liessen meine Knieprobleme einfach nicht mehr zu». Dann kamen die Jahre, in denen sich der gelernte Drucker eine Auszeit nahm und keine offizielle Funktion mehr ausübte. «Als Passivmitglied, Helfer im Hintergrund und Mitglied der Gönnervereinigung war ich mit dem FC Amriswil aber stets verbunden». Ohne Wirkung blieb sein Schaffen verdientmassen nicht: Der Verein verlieh ihm im Jahr 1985, anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums die Ehrenmitgliedschaft.

BASEL WAR EINER DER HÖHEPUNKTE

Bis heute ist Hanspeter Bolliger zufrieden mit seiner Tätigkeit als Platzzeichner. «Man ist zwar bei der Ferienplanung etwas eingeschränkt, denn während der Saison sollte man möglichst vor Ort sein. Ehefrau Esther findet das aber in Ordnung und begleitet «ihren Hampi» häufig zu Spielen auf dem Tellenfeld. An eines erinnern sich beide noch ganz genau: Am 16. September 2009 durfte Amriswil im Cup vor 5200 Zuschauern gegen Basel spielen. Das Resultat (1:6) war zweitrangig. Ganz am Ende des Gesprächs fällt noch ein Satz, der unterstreicht, wie sehr sich Hanspeter Bolliger mit dem FC Amriswil identifiziert, auch wenn kein grosser Verein auf dem Tellenfeld zu Gast ist: «Ich würde auch zu meinem Club halten, wenn er nur in der 5. Liga spielen würde».

Beat Lanzendorfer ■

«HELD DES ALLTAGS»

Yannick Cavallin
engagiert sich für
körperlich und
geistig handicapierte
Fussballer

Der Kreuzlinger Yannick Cavallin
ist ein echter Held des Alltags.



Radio SRF1 und «Schweiz aktuell» haben Ende Januar zusammen mit dem Publikum den «Held des Alltags» erkoren. Unter den drei nominierten Finalisten, darunter auch der Kreuzlinger Yannick Cavallin, Fussballtrainer einer Behindertenmannschaft, machte schliesslich Umwelt- und Abfalltaucher Thomas Niederer aus Hergiswil das Rennen um den begehrten Ehrentitel.

FREIWILLIG UND EHRENAMTLICH

«Helden des Alltags» ist eine gemeinsame Aktion von Radio SRF 1 und «Schweiz aktuell». Jährlich werden Menschen gekürt, die sich in der Schweiz freiwillig und ehrenamtlich für die Allgemeinheit einsetzen. Nachdem vom Publikum rund 200 Vorschläge für die Nomination eingegangen sind, hat eine Jury drei Finalisten für die Auszeichnung «Helden des Alltags 2016» nominiert. Vom 18. bis 27. Januar 2017 konnte das Publikum online über die Siegerin oder den Sieger abstimmen. Erstmals wurde der «Held des Alltags» dieses Jahr nicht nur live am Radio, sondern in der Sendung «Schweiz aktuell» sogar live im Fernsehen ausgestrahlt. Die ehrenvoll Nominierten waren Umwelttaucher

Thomas Niederer (Hergiswil), Behindertenfussballtrainer Yannick Cavallin (Kreuzlingen) sowie Jan Capol und Katrin Jaggi (beide aus Zürich) vom Flüchtlingsprojekt «Welcome2school». Vermutlich auch dank der schweizweiten Vernetzung konnte am Ende Thomas Niederer, der Innerschweizer Gründer des Vereins Schweizer Umwelt- und Abfalltaucher (SUAT), mit 42 Prozent am meisten Stimmen auf sich vereinigen. SUAT verfolgt das Ziel, alle grösseren Schweizer Seen und Ufer nachhaltig zu säubern. In den vergangenen sechs Jahren haben Niederer und seine Taucherkollegen rund 300 Tonnen Abfall aus den Seen geholt. SRF-Direktor Ruedi Matter liess es sich nicht nehmen, dem zu Tränen gerührten Sieger die Auszeichnung für Freiwilligenarbeit gleich selber zu übergeben.

IM VEREINSLEBEN INTEGRIERT

Yannick Cavallin, 44-jähriger Freiwilliger der FCK BodenseeKickers, hat sich gemeinsam mit dem FC Kreuzlingen grosse Verdienste mit der Integration von Behinderten im Fussball erworben. Es vergeht kaum ein Wochenende, an dem Yannick Cavallin nicht

am Spielfeldrand einer Begegnung seiner BodenseeKickers steht. Seine Schützlinge haben alle eine körperliche oder geistige Beeinträchtigung. Das hält die 14- bis 65-Jährigen aber nicht davon ab, ihrer grossen Leidenschaft, dem Fussballspiel, mit beispielhafter Spielfreude zu frönen. Seit rund eineinhalb Jahren sind die FCK BodenseeKickers im FC Kreuzlingen integriert, so dass behinderte und nichtbehinderte Fussballer des öfteren zusammen trainieren. Auch das ist dem 44-jährigen Cavallin, selber Vater eines Sohns mit autistischen Zügen, zu verdanken. Zu Recht ist der Kreuzlinger Behindertensport-Leiter deshalb zusammen mit den drei anderen Kandidaten, die Freiwilligenarbeit in der Schweiz leisten, für den Preis «Helden des Alltags 2016» auserwählt worden. Mit 28 Prozent aller Stimmen gelang ihm denn auch ein mehr als ehrenwertes Resultat, auf das er stolz sein kann und das hoffentlich auch noch andere Fussballclubs zur Integration von Menschen mit einem Handicap motiviert. An der Preisverleihung betonte Yannick Cavallin denn auch dankbar die wichtige Rolle des FC Kreuzlingen für seine Mannschaft und das gesamte Projekt.

Peter Mesmer ■

Mario Schönenberger hier noch im Trikot des FC Wil, das er zuletzt als Captain bis 2012 trug. | Bildquelle: Urs Jaudas



ZUR PERSON

Mario Schönenberger (geboren am 19. Mai 1986) startete seine Fussballerkarriere als Junior beim FC Bütschwil und wechselte später zum FC Wil. Nach einem Jahr als Ausleihspieler beim FC Bazenhaid (Saison 2002/03) kehrte er zum FC Wil zurück. Weitere Stationen waren Thun (2006 bis 2009), Kriens (2008), Wil (2009 bis 2012), St. Gallen (2012/2013), Wohlen (2014) und Gossau (2015/2016). Der ehemalige U18- und U21-Nationalspieler arbeitet seit dem 1. Januar diesen Jahres als Verwaltungsangestellter bei der Gemeinde Mosnang.

«MIT SPITZENFUSSBALL HABE ICH ABGESCHLOSSEN»

Mario Schönenberger tauschte den Fussballplatz gegen die Gemeindeverwaltung

Während mehr als einem Jahrzehnt spielte der heute 30-jährige Mario Schönenberger bei Clubs der zwei obersten Ligen. Seit dem 1. Januar haben sich seine Prioritäten verlagert. Zurzeit arbeitet er bei der Gemeindeverwaltung in Mosnang.

Mario Schönenberger, Sie arbeiten seit dem 1. Januar als Verwaltungsangestellter in Mosnang. Ist das Thema Spitzenfussball damit für Sie abgeschlossen? Ja, dieses Thema gehört für mich endgültig der Vergangenheit an. Ich verfolge jetzt andere Ziele, die mir wichtig sind.

Ihre Stationen seit 2003 hiessen Wil, Thun, Kriens, wieder Wil, St. Gallen und Wohlen. In welchem Umfeld konnten Sie Ihre Fähigkeiten als Fussballer am besten entfalten?

Ich denke, dass dies bei meinem zweiten Engagement beim FC Wil war.

Gibt es einen Trainer, der Sie besonders geprägt hat? Axel Thoma! Er hat in meinen Augen eine sehr emphatische Art und Weise, mit den Spielern umzugehen. Als sein Captain beim FC Wil spürte ich viel Vertrauen und konnte daher auch einiges an Verantwortung übernehmen. Dies hat mich natürlich auch als Person reifen lassen.

Gibt es auch das gegenteilige Beispiel? Mit wem sind Sie gar nicht klargekommen?

Ich bin eigentlich mit allen Trainern ausgekommen. Klar hatte man mit dem einen oder anderen dann und wann das Heu nicht immer auf der gleichen Bühne. Aber das gibt es im normalen Berufsleben auch. Ein Unterschied ist vielleicht, dass sich die Vorgesetztsituation im Fussball sehr schnell ändern kann.

Wo liegen aus Ihrer Sicht die Gründe, weshalb Ihnen der Durchbruch in der Super League nie gelang ist?

In Thun hatte ich einen schlechten Einstieg, verletzte mich in der ersten Woche und war dann für ein halbes Jahr weg vom Fenster. Danach habe ich es leider nicht mehr geschafft, mich in die Mannschaft zu kämpfen. In St. Gallen hatten wir eine super Saison, unter anderem mit der Qualifikation für die Gruppenphase in der Europa League. Ich wollte spielen, es gab aber für den Trainer keine Gründe, die erfolgreiche Mannschaft umzustellen. Ich merkte, dass ich keine grossen Chancen mehr erhalten werde und entschloss mich daher, in der Challenge League einen Neuanfang zu wagen.

Hand aufs Herz: Haben Sie das Optimum aus Ihrer Karriere herausgeholt?

Eine schwierige Frage. Vermutlich nicht! Es gibt diese Momente, in denen ich denke, dass ich mich in verschiedenen Momenten anders hätte verhalten sollen. Aber Vergangenheit ist Vergangenheit und jetzt ist jetzt. Ich versuche meine vielfältigen Erfahrungen aus dem Fussball in der Zukunft umzusetzen.

Zehn Jahre bezahlter Fussball. Gibt es auch einen Entscheid oder einen Vereinswechsel, der sich im Nachhinein als falsch erwiesen hat?

Falsch würde ich es nicht nennen. Ich habe in jedem Verein viel gelernt, war in verschiedenen Teilen der Schweiz Zuhause und konnte dadurch auch meinen Horizont erweitern. Der Wechsel zum FC Thun kam wahrscheinlich ein wenig zu früh. Mit dem jetzigen Wissen würde ich diesen noch ein bis zwei Jahre nach hinten verschieben, aber eben, im Nachhinein weiss man es immer besser.

Pflegen Sie noch Kontakt mit einstigen Teamkollegen?

Ja, unter anderem mit Fabian Schär, dem heutigen Hoffenheimer, mit dem ich in Wil zusammengespelt habe. Am Wochenende Spiele zu verfolgen, an denen Aktive

mitwirken, mit denen ich zusammengespelt habe, ist schon etwas Spezielles, das ich heute genieisse.

Welches war das schönste Erlebnis Ihrer Profikarriere?

Da gab es verschiedene, da kann ich nicht nur ein Erlebnis nennen. Die Gruppenphase in der Euro League mit dem FC St. Gallen, die Spiele mit den verschiedenen Junioren-nationalmannschaften in diversen Ländern und gegen starke Gegner. Und nicht zuletzt eines meiner ersten Super-League-Spiele in Basel vor knapp 30'000 Zuschauern.

Sie werden im Mai erst 31 und haben sich nun entschieden, zu Ihrem Stammverein Bütschwil zurückzukehren. Gab es keine Optionen in einer höheren Liga?

Doch, die gab es natürlich! Für mich sind heute aber andere Punkte entscheidend. Ich bin nun Verwaltungsmitarbeiter und möchte mich in diesem Beruf weiterentwickeln. Daher war für mich auch die Frage des Aufwandes - sprich Training und Fahrweg - relevant. Zudem will ich in einer Mannschaft spielen, zu der ich persönliche Verbindungen habe und in der ich mich wohl fühle. Das war früher in Bütschwil immer so und ich denke, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Das Thema Spieler ist Vergangenheit. Wie sieht es aber mit Spielertrainer oder Trainer aus?

Erstes Ziel auf dem sportlichen Zukunftsweg ist vorerst das B-Diplom. Dann wird man sehen, wie sich eine allfällige Trainerlaufbahn entwickelt. Da ich auch gerne auf dem Tennisplatz stehe oder ab und zu in den Berge bin, sind die zeitlichen Ressourcen begrenzt. Dass ist dereinst aber einmal als Trainer oder Spielertrainer tätig sein werde, kann ich mir gut vorstellen.

Interview: Beat Lanzendorfer ■

ERFAHRUNGEN, INPUTS UND FREUNDSCHAFTEN

Schiedsrichter-Weiterbildungsseminar in Ruit

Das lange Warten hatte endliche ein Ende. Zwei Jahre nach der letzten Durchführung lautete das Reiseziel von über 100 motivierten Ostschweizer Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter wiederum Ruit. In der Nähe von Stuttgart fand bereits zum zehnten Mal ein spannendes und lehrreiches Seminar statt. Eine dreistündige Fahrt, ausgehend von Amriswil, führte die imposante Ostschweizer Schiedsrichtergruppe

in zwei Cars zur Sportschule in Ruit, wo die Teilnehmenden vom Organisationskomitee bereits erwartet wurden. Nach dem Stillen des ersten Hungers erfolgte der Bezug der Zimmer. Die meisten waren im neu gebauten Campus untergebracht. Im Anschluss folgte die offizielle Begrüssung durch Organisationsleiter Thomas Bommer, seines Zeichens Finanzchef des Ostschweizer Fussballverbandes. Dank seinem grossen Engagement

und seinen zahlreichen Helfern war es ihm gelungen, wiederum ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammen zu stellen.

EINBLICKE IN DAS FIFA-SCHIEDSRICHTERWESEN

Am Nachmittag erhielten die Schiedsrichter einen Einblick in den Nominierungsprozess der FIFA für die vergangene Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien sowie einen Ausblick auf die Männer-Weltmeisterschaft 2018 in Russland und die Frauen-Weltmeisterschaft 2019 in Frankreich. Manuel Navarro, ein ehemaliger Schweizer FIFA-Assistent und heutiger Mitarbeiter der FIFA, hielt das packende Referat. Als Vorbereitung für die Rückrunde folgte eine sportliche Trainingseinheit, welche den körperlichen und physischen Fähigkeiten angepasst war. Gleichzeitig fand im Rahmen der Schiedsrichter Talentgruppe, welche unter der Leitung von Reto Rutz und Bernhard Aggeler steht, ein Konditions- und Regeltest statt. Nach der körperlichen Ertüchtigung folgten am Abend ein Apéro sowie ein Galadinner. Zudem bot sich in gemütlicher Atmosphäre die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und interessante Gespräche zu führen. So endete



01



02

der erste spannende aber auch anstrengende Tag beim geselligen Zusammensein. Am besagten Abend durften die Mitglieder der regionalen Talentgruppe erstmals das vom Ostschweizer Schiedsrichterverband gesponserte Polo-Shirt tragen. Hierfür gilt Veli Atsiz, Präsident des Schiedsrichterverbandes, auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

GRUPPENWETTKAMPF, KURSE UND KAMERADSCHAFT

Am Morgen des zweiten Kurstages fand traditionsgemäss der Gruppenwettkampf statt. In Disziplinen wie Jassen, Fussball oder Seilziehen konnten die buntgemischten Teams ihr Können beweisen und sich miteinander messen. Siegeswillen und vorbildlicher Einsatz aller Teilnehmer sorgten für umkämpfte und spannende Duelle. Aufgeteilt in vier Gruppen besuchten die Schiedsrichter am Nachmittag von Instruktoressen geleitete Kurse. Dabei standen auch die im Sommer abgeänderten Regeln mit einem Regeltest auf dem Prüfstand. Zeitgleich absolvierten die Talente ihr eigenes Programm. Unter anderem waren das ausführliche Videoanalysen von Vorrundenspielen. Der Abend stand schlussendlich zur freien Verfügung. Viele nutzen die Gelegenheit, um die Stadt Stuttgart auszukundschaften und die Kameradschaft zu pflegen. Früher

oder später fanden alle den Weg zurück in die Sportschule Ruit.

DANK AN ORGANISATOREN UND VERBÄNDE

Mit dem intensiven Programm des Vortages und dem abendlichen Ausgang in den Knochen fand am Sonntagmorgen die Fortführung der Lektionen statt. Nach dem Mittagessen erfolgte die Preisverteilung für den Gruppenwettkampf. Wiederrum konnten tolle Preise vergeben werden. Zusätzlich erhielten alle Schiedsrichter ein einheitliches Einlaufleibchen und sie durften die Anprobe eines OFV-Trainers vornehmen.

Am Sonntagnachmittag konnten schliesslich wieder alle Teilnehmer gesund und müde die Cars in Richtung Ostschweiz besteigen. Im Gepäck viele gute Erfahrungen, neue regeltechnische Inputs sowie viele neue Freundschaften innerhalb der Schiedsrichterfamilie. An dieser Stelle gebührt dem gesamten Organisationskomitee, dem Ostschweizer Fussballverband, dem Ostschweizer Schiedsrichterverband, den Talentverantwortlichen sowie der Schiedsrichterkommission ein riesiges Dankeschön für das überaus gelungene Weiterbildungsseminar in Ruit.

José Antonio Pereira und Rahel Hasler ■

01 Anstossen beim Apéro am ersten Kurstag.

02 Die Ostschweizer Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter vor der Sportschule Ruit.

03 Verdankung von Manuel Navarro von der FIFA für sein packendes Referat.

04 Gemeinsames Studium des Regelwerks bezüglich der neuen Spielregeln.

05 Die regionale Talentgruppe des Ostschweizer Schiedsrichterverbandes.



04



05



03

Robin Keller, Präsident FC Uzwil, (links) und Rico Geschwiler, Präsident FC Henau, freuen sich heute schon auf das Einweihungsfest im Sommer.

EINE SPORTANLAGE FÜR VIER VEREINE

Einweihung der «Rüti» im Sommer 2017

Die Henauer Sportanlage Rüti ist in den letzten Monaten zu einem Bijou ausgebaut worden. Die acht Plätze mit dazugehöriger Infrastruktur sind die Heimat der vier Fussballclubs Henau, Uzwil, Niederstetten und Bühler Uzwil.

ÜBERGABE IM FRÜHJAHR

Am 8. März 2015 hiessen die Stimmbürger den Antrag zur Verlegung der Sportflächen Looäcker in die Rüti gut und erteilten einen Kredit in der Höhe von brutto 5,392 Millionen Franken. Im Dezember desselben Jahres erfolgte der Spatenstich. In wenigen Wochen ist es soweit: Das zusätzlich erstellte Kunstrasenfeld und die beiden Rasenspielfelder werden im Frühjahr 2017 ihrer Zweckbestimmung übergeben. Ganz ohne Eigenleistung der Vereine geht es aber nicht – gesamthaft 300'000 Franken müssen sie selber aufbringen. Die «neue» Rüti verfügt dann über acht Plätze (zwei Kunstrasen- und sechs Rasenfelder) und dürfte damit in der Ostschweiz in die Kategorie der grössten Sportplätze aufsteigen.

VORBILDICHE ZUSAMMENARBEIT

Im Gespräch mit den Vereinspräsidenten Rico Geschwiler (FC Henau) und Robin Keller (FC Uzwil) kristallisiert sich heraus, wie sehr sie die Erweiterung herbeigeseht haben. «Uzwil gehört mit seinen 25 Mannschaften und rund 550 Mitgliedern zu den grössten Vereinen der Ostschweiz, wir sind auf eine intakte Infrastruktur angewiesen.

Zudem ist es einfacher Trainer und Betreuer für unsere Junioren zu finden, wenn das Umfeld stimmt», erklärt Robin Keller.

Mit seinen 13 Teams ist auch der FC Henau, dessen Mitgliederzahl mit 220 beziffert wird, gut aufgestellt. «Die Zusammenarbeit mit dem FC Uzwil hat nicht erst bei der Erweiterung der Rüti vorbildlich geklappt. Im Spielbetrieb stellen wir zehn Mannschaften, die als Gruppierung Henau-Uzwil die Meisterschaft bestreiten», ergänzt Rico Geschwiler.

EINWEIHINGSFEST IM SOMMER

Auf der «neuen» Rüti werden erstmals im Frühling Spiele ausgetragen. Das offizielle Einweihungsfest wird dann im Juni oder Juli stattfinden. Auf dieses freuen sich Robin Keller, seit 2010 Präsident des FC Uzwil, und Rico Geschwiler, er steht schon ein Jahr länger an der Spitze des FC Henau, schon jetzt: «Wir möchten den Tag mit der ganzen Bevölkerung feiern und ihr mit einer zugkräftigen Spitzenmannschaft als Gast auch etwas bieten», erklären beide einhellig. Wer im Sommer das Eröffnungsspiel bestreitet, ist zurzeit noch Gegenstand von Verhandlungen.

WICHTIGE SOZIALE AUFGABEN

Zu Uzwil mit seinen knapp 13'000 Einwohnern gehören die Ortsteile Uzwil, Niederuzwil, Henau, Algetshausen, Niederstetten, Oberstetten und Stolzenberg. Innerhalb ihrer Grenzen nehmen der FC Uzwil (gegründet 1911) und der FC Henau (gegründet

1972) wichtige soziale Aufgaben wahr, gehören doch rund zwei Drittel der gesamthaft knapp 800 Vereinsmitglieder den jeweiligen Nachwuchsabteilungen an. Neben Fussball geniessen auch Eishockey, Badminton, Turnen und Leichtathletik in Uzwil einen grossen Stellenwert. Die Vereinsmitglieder dieser Sportarten trainieren ebenfalls auf der Rüti. *Beat Lanzendorfer* ■

ECKDATEN ZUR SPORTANLAGE RÜTI

- 1984 Fertigstellung und Bezug
- 2002 Übernahme des VIP-Zeltes vom FC Wil
- 2005 Fertigstellung Kunstrasenplatz
- 2007 Fertigstellung direkte Zufahrtsstrasse
- 2008 Bewilligung Kredit (CHF 4,845 Mio.) neues Garderobengebäude (Ja-Stimmenanteil 53 %)
- 2010 Inbetriebnahme neues Garderobengebäude
- 2015 Bewilligung Kredit (CHF 5,4 Millionen) Erweiterung (Kunstrasenplatz 100x64 m, Naturrasenplatz 100x64 m, Naturrasenplatz 50x67 m, zusätzliche Parkplätze (Ja-Stimmenanteil 62 %)

IN DEN FUSSBALL HINEINGEBOREN

Verabschiedung von Ernst Kocherhans



Ernst Kocherhans: Ein Leben für den Fussball.

Anfangs März hat Verbandssekretär Ernst Kocherhans seine verdiente Pension angetreten. Er bleibt dem Ostschweizer Fussballverband als Chef Breitenfussball sowie als Mitglied der Wettspielkommission erhalten.

ALLES AUSSER PRÄSIDENT

Die Verwunderung wäre gross gewesen, hätte Ernst Kocherhans nicht zum Fussball gefunden. Ihm wurde das runde Leder quasi in die Wiege gelegt. Seine Eltern haben dem Sprössling den Weg vorgezeichnet. Vater Ernst war während Jahrzehnten

Platzwart beim FC Bischofszell, Mutter Cäzilia die Clubhauswirtin. Sohnemann Ernst entschied sich als Zehnjähriger den C-Junioren beizutreten und er schaffte es im Verlauf seiner sportlichen Karriere bis in die 1. Mannschaft. Bischofszell spielte zu jener Zeit in der 2. Liga. Wenn der gelernte Drogist, der während vier Jahrzehnten in der Pharmabranche im Aussendienst tätig war, zurückblickt, macht sich immer wieder ein Lachen in seinem Gesicht breit: «Beim FC Bischofszell habe ich mit Ausnahme des Präsidentenamtes fast jede Funktion ausgefüllt». Obwohl nie im Besitz eines Trainerdiploms hat Ernst Kocherhans viele Jahre die 2. Mannschaft trainiert. Seine Engagements waren immer nachhaltig und von langer Dauer. So gehörte er 25 Jahre der Gilde der Schiedsrichter an und erreichte die Qualifikation zur 3. Liga. Als Spikopräsident war er über einen grossen Zeitraum Ansprechpartner, wenn Fragen zum Spielbetrieb auftauchten. «Ich war halt Mädchen für alles und habe es gern gemacht».

VOM THURGAUER ZUM OSTSCHWEIZER VERBAND

Zum Ostschweizer Fussballverband stiess Ernst Kocherhans im Jahre 1998. «Vorher war ich schon fünf Jahre als Sportchef beim Thurgauer Fussballverband tätig». Als Stellvertreter von Hermann Thüler teilte er sich mit ihm die Arbeit in der

Wettspielkommission auf. «Sein Chef» nahm die Einteilungen bei den Aktiven und Senioren/Veteranen vor, Ernst übernahm diesen Job bei den Junioren. «In meinen Anfängen unterstützte uns Willy Steffen, später gehörten Stefan Tanner und Norbert Mauchle zum Team». Vor vier Jahren nahm Ernst Kocherhans beruflich eine einschneidende Veränderung vor. Ab März 2013 war er Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Ostschweizer Fussballverbandes und er wirkte vor allem im Schiedsrichterwesen und in diversen anderen Projekten mit.

BIS ZUM 75-JAHR-JUBILÄUM

Nach seiner Pensionierung bleibt Ernst Kocherhans dem Ostschweizer Fussballverband weiterhin erhalten. Dies als Chef Breitenfussball sowie als Mitglied in der Wettspielkommission. Das Amt Chef Breitenfussball übernahm er 2008 von Martin Stadler, nachdem dieser von den Delegierten zum Vizepräsidenten des Verbandes gewählt worden war. «2019 feiert der Ostschweizer Fussballverband sein 75-Jahr-Jubiläum, bis dann möchte ich dabeibleiben», erklärt Ernst Kocherhans am Ende des Gesprächs. Die Verantwortlichen des Ostschweizer Fussballverbandes danken Ernst Kocherhans für die Jahrzehnte, die er sich für den Fussball eingesetzt hat. Für seinen dritten Lebensabschnitt wünschen sie ihm alles Gute.

Beat Lanzendorfer ■

Ihr Ostschweizer Partner mit Fachkompetenz

BüroTech Spirig AG
Auerstrasse 43
9442 Berneck

071 744 84 80
www.bt-s.ch
www.video-konferenz.ch



Akustik und Beschallungstechnik – Videokonferenz – Digital Signage – Interaktive Display Projektion und Anzeige – Raumsteuerungen – Multimedia Einrichtungen - Medientechnik

Die rechtlichen Seiten des Fussballs

VERTRÄGE MIT AUSLÄNDISCHEN TALENTEN



Der Ostschweizer Fussballclub Grün-Weiss ist in Aufbruchstimmung: Auf die kommende Saison hin möchte der Club das hoffnungsvolle Nachwuchstalent Dos Santos aus Brasilien verpflichten und damit frisches Blut in die Mannschaft bringen. Aktuell schnürt der 15-jährige zukünftige Stürmerstar seine Fussballschuhe noch für den Sport Club Rio und trifft dabei regelmässig für seinen Verein. Was muss Grün-Weiss bei dieser Verpflichtung beachten? Nachfolgend wird auf die Transferregeln der FIFA eingegangen und zudem werden die allgemeinen (nationalen) Zulassungsbedingungen zum schweizerischen Arbeitsmarkt erläutert.

VORGABEN DES FIFA REGLEMENTS

Junge Sportler sind aufgrund ihres Alters besonders schutzbedürftig. Die wichtigste Bestimmung zum Schutz von Minderjährigen im Zusammenhang mit internationalen

Transfers ist in Artikel 19 des FIFA Reglements bezüglich Status und Transfer von Spielern geregelt. Demnach darf ein Spieler grundsätzlich nur international transferiert werden, wenn er mindestens 18 Jahre alt ist (Art. 19, Abs. 1). Internationale Transfers von minderjährigen Spielern sind somit generell unzulässig. Von dieser Bestimmung sind (Art. 19, Abs. 2) allerdings drei Ausnahmen auszumachen:

- 1 Die Eltern des minderjährigen Spielers ziehen aus anderen Gründen als dem Fussball in das Land des neuen Vereins und nehmen dort Wohnsitz.
- 2 Der Wechsel findet innerhalb der EU oder des EWR statt und der Spieler ist bereits zwischen 16 und 18 Jahren alt.
- 3 Der Spieler wohnt maximal 50 Kilometer von einer Landesgrenze entfernt und auch

der neue Verein darf maximal 50 Kilometer von der Landesgrenze entfernt liegen.

AUSNAHMEN VON DER REGEL

Bei der ersten Ausnahmebestimmung ist der Begriff «Eltern» gemäss Kommentierung der FIFA zum Reglement eng auszulegen. Es wäre daher nicht zulässig, wenn ein Minderjähriger bei engen Verwandten im Land des neuen Vereins Wohnsitz nehmen würde. Der minderjährige Spieler muss zwingend mit seinen Eltern den Wohnsitz wechseln. Dabei darf der Wohnsitzwechsel der Eltern aber nicht durch den Transfer des Kindes motiviert sein.

Im zweiten Fall muss der neue Verein gewisse Mindestverpflichtungen erfüllen: Erstens muss der Verein für eine angemessene fussballerische Ausbildung beziehungsweise ein entsprechendes Training gemäss den höchsten nationalen Standards besorgt sein;

zweitens muss der Spieler neben der fussballerischen Ausbildung auch eine schulische, akademische oder berufliche Weiterbildung erhalten; und drittens muss der Verein für die bestmögliche Betreuung des jungen Spielers sorgen (Wohnsituation bei Gastfamilie oder Vereinsunterkunft, Ansprechperson im Verein). Die Nationalität des Spielers spielt in diesem Fall keine Rolle.

Laut der dritten Ausnahmeregelung darf die Distanz zwischen dem Wohnort des Spielers und dem Sitz des neuen Vereins höchstens 100 Kilometer betragen. Der Spieler wohnt für den Fall des grenzübergreifenden Transfers weiterhin zu Hause und beide benachbarten Verbände müssen explizit mit der Registrierung für den neuen Club einverstanden sein. Gerade im grenznahen Gebiet kommt es auch bei jungen Spielern häufig zu solchen Austauschen. Unter Umständen kann ein Verein im nahen Ausland schneller oder besser erreichbar sein, als der nächste Verein im eigenen Land.

FIFA-DISZIPLINARKOMMISSION

Die Regeln gelten auch für Spieler, die noch nie für einen Verein registriert worden sind, nicht Staatsbürger des Landes der Erstregistrierung sind und nicht während mindestens der letzten fünf Jahre ununterbrochen in diesem Land wohnhaft waren. Ein Spieler unter 18 Jahren, der in ein Land wechseln möchte, von welchem er kein Staatsbürger ist und in dem er vorgängig nicht während der letzten fünf Jahre wohnhaft war, muss somit eine der drei vorstehenden Ausnahmen erfüllen oder mit dem Wechsel bis zum 18. Geburtstag warten. Zuwiderhandlungen gegen die Transferregeln werden von der FIFA-Disziplinarkommission gemäss FIFA-Disziplinarreglement sanktioniert (Art. 19, Abs. 5). Mögliche Sanktionen (Art. 10-12) des Disziplinarreglements können beispielsweise Ermahnung, Verweis, Geldstrafe, Spielsperre oder Transfersperre sein. In der Vergangenheit hat die FIFA-Disziplinarkommission bereits namhafte Vereine – unter anderem Barcelona, Real Madrid und Atletico Madrid – sowie nationale Verbände aufgrund von Verstössen gegen Artikel 19 der offiziellen Transferregeln bestraft.

GESETZLICHE ZULASSUNGSVORAUSSETZUNGEN

Wenn ein Berufssportler aus einem Nicht-EU/EFTA-Staat eine unselbständige Erwerbstätigkeit in der Schweiz aufnehmen möchte, müssen die Zulassungsvoraussetzungen des Ausländergesetzes (AuG) sowie die entsprechenden Ausführungsverordnungen eingehalten werden. Ein solcher Drittstaatsangehöriger untersteht weder dem Freizügigkeitsabkommen noch dem EFTA-Übereinkommen. Im Sportbereich werden in der Regel Kurzaufenthaltsbewilligungen nach Artikel 19, Absatz 1 der Verordnung

über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) erteilt. Kumulativ muss die Ausübung der unselbständigen Tätigkeit einem gesamtwirtschaftlichen Interesse entsprechen, das Gesuch eines Arbeitgebers vorliegen und es müssen die Voraussetzungen des Ausländergesetzes erfüllt sein. Eine Erwerbstätigkeit mit Stellenantritt liegt gemäss Weisung des Staatssekretariats für Migration dann vor, wenn ausländische Personen von einem Sportclub für die Teilnahme an einer Meisterschaft verpflichtet werden. Hingegen wird die bloss Absolvierung von Trainings allein oder zusammen mit einem Verein bis zu zwei Monaten nicht als Erwerbstätigkeit angesehen.

Gemäss Artikel 22 des Ausländergesetzes dürfen ausländische Berufssportler unter anderem nur dann zugelassen werden, wenn die orts- und branchenüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Insbesondere müssen somit gesetzliche Vorschriften, Gesamt- und Normalarbeitsverträge sowie Lohn- und Arbeitsbedingungen für die gleiche Arbeit im selben Betrieb und in derselben Branche berücksichtigt werden (Art. 22 VZAE).

Das Staatssekretariat für Migration setzt aktuell im vom Profistatus geprägten Fussball folgende Richtlöhne als Minimum voraus: 5400 Franken brutto pro Monat in der Super League und 4100 Franken brutto pro Monat in der Challenge League. Die Clubs zahlen jedoch regelmässig höhere Löhne. Die sportliche Tätigkeit muss sodann vollzeitlich ausgeübt werden und die Anstellung und Entlohnung darf nur ausschliesslich über den Verein erfolgen.

ZULASSUNGSKRITERIEN

Des Weiteren sind folgende Zulassungskriterien zu beachten: Auf Seiten des Vereins kann eine Bewilligung für die Teilnahme am Spiel- oder Trainingsbetrieb nur erteilt werden, wenn die Mannschaft in der Super League oder in der Challenge League spielt. Auf Seiten der Spieler müssen neben der beruflichen Qualifikation zusätzlich auch die berufliche und soziale Anpassungsfähigkeit, die Sprachkenntnisse und das Alter für eine nachhaltige Integration berücksichtigt werden. Berufssportler müssen gemäss Sportlerweisungen des Staatssekretariats für Migration eine mehrjährige solide Wettkampferfahrung auf internationalem Niveau (mindestens drei Jahre in einer der obersten Ligen) vorweisen können. Bei jungen Berufssportlern im Alter von 18 bis 21 Jahren wurden die Kriterien in Zusammenarbeit mit der Swiss Football League dahingehend konkretisiert, dass eine aktive Ausübung der Sportart während den letzten drei Jahren gefordert wird und der junge Spieler während mindestens eines Jahres an professionellen nationalen Meisterschaften auf höchstem Niveau (1. Mannschaft) mit regelmässigen Einsätzen teilgenommen haben muss.

Damit wird laut Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes der Umstand berücksichtigt, dass junge Sporttalente ansonsten nie die geforderte dreijährige Berufs- und Wettkampferfahrung aufbringen könnten. Gemäss Bundesverwaltungsgericht handelt es sich bei der Sportlerweisung des SEM daher um eine taugliche Leitlinie für eine einheitliche und rechtsgleiche Handhabung der Spitzensportler. Da auf dem Gebiet des Spitzensports, im Gegensatz zu anderen Bereichen, kein eigentlicher Fähigkeitsausweis vorgelegt werden kann, rechtfertigt sich laut Bundesverwaltungsgericht ein Abstellen auf die ausgewiesene Berufs- und Wettkampferfahrung auf einem gewissen Leistungsniveau als Zulassungskriterium.

Für die Erteilung einer Bewilligung muss den Behörden unter anderem der Arbeitsvertrag des Spielers mit detaillierten Angaben zu Lohn und sonstigen Sachleistungen sowie die Informationen und Bestätigungen betreffend bisheriger Sportlerfahrung und Arbeitgeber eingereicht werden. Der Spieler muss also seine bisherigen Vereine und die dort gesammelten Erfahrungen angeben.

SONDERFALL «MINDERJÄHRIGE SPIELER»

Junge beziehungsweise minderjährige Sportler werden von den zuständigen kantonalen Migrationsämtern teilweise als Schüler zugelassen. Demnach können ausländische Staatsangehörige unter gewissen Voraussetzungen für eine Aus- oder Weiterbildung zugelassen werden. Die jungen Sportler sind dabei in den Sportbetrieb eingegliedert, besuchen unter Umständen noch eine Schule und bewegen sich daher an der Grenze zu einer Erwerbstätigkeit. Häufig wird für Verpflegung und Unterkunft des Spielers gesorgt und auch ansonsten die Beziehung zum Verein vertraglich geregelt. Die Problematik bei dieser Vorgehensweise liegt darin, dass ein Transfer oder eine Integration in die 1. Mannschaft nicht möglich sind, da die Voraussetzungen als Spitzensportler gemäss dem Ausländergesetz nicht erfüllt werden können. Der Aufenthaltszweck als Schüler muss nämlich zwingend eingehalten werden.

FAZIT

Die Anforderungen an den Einsatz ausländischer Spieler sind erheblich, insbesondere, wenn diese am Anfang ihrer Karriere stehen oder gar minderjährig sind. Ein Fussballclub tut gut daran, die von der FIFA auferlegten Transferregeln sowie die gesetzlichen Zulassungsvoraussetzungen einzuhalten. Andernfalls drohen empfindliche Sanktionen der FIFA oder ablehnende Entscheide der Ausländerrechtsbehörden.

*RA Dr. Marc Wolfer | MLaw Christine Tichy
Gründler & Partner Rechtsanwältin, St. Gallen ■*

AUGSBURG UND DIE SCHWEIZ

Der Thurgauer Marwin Hitz hat sich in der Bundesliga durchgesetzt

Marwin Hitz wechselte im Sommer 2013 von Wolfsburg zu Augsburg. Seither hat er sich in der Bundesliga zu einem konstanten Torhüter entwickelt.

Beim FC Augsburg hat der Thurgauer Goalie Marwin Hitz sein Glück gefunden. Um seinen Status in der Nationalmannschaft zu verbessern, müsste der 29-jährige den Bundesligaclub aber wohl verlassen.

TRAINERENTLASSUNG IM DEZEMBER

Angenehme Ruhe ist nach der Winterpause wieder eingkehrt beim FC Augsburg. Auf die Heimmiederlage gegen Hoffenheim in der ersten Bundesliga Rückrundepartie konnte die Mannschaft sofort reagieren und

das zweite Spiel in Wolfsburg, beim millionenschweren VW-Werksklub, gewinnen. Mittlerweile hat sich der FC Augsburg einen beruhigenden Platz im Mittelfeld der Tabelle ergattert. Diese Ruhe konnte nicht unbedingt erwartet werden, denn noch im Dezember 2016 gab es turbulente Tage. Nicht wegen schlechter Resultate oder weil der Verein gar in finanziellen Nöten gesteckt hätte. Nein, die Schwierigkeiten lagen einzig und allein bei Trainer Dirk Schuster und seiner auf Vorsicht beruhenden defensiven Taktik. Heisst: Der Sportchef Stefan Reuter, die Spieler, und die

Clubverantwortlichen sowie die Anhänger besaßen allesamt eine andere, eine offensive Idee, wie Augsburg Fußball spielen möge. Die Perspektiven stimmten nicht mehr, und letztlich fehlte auch die Überzeugung, die man für einen Coach haben muss. Also wurde Schuster entlassen.

ALLES SCHON GESAGT UND GESCHRIEBEN

Mittendrin in dieser Umwälzung befand sich Marwin Hitz, der Ostschweizer Goalie aus

dem thurgauischen Freidorf, der beim Club aus dem Bundesland Bayern seit Sommer 2013 so sehr zu überzeugen weiss – nach all den Jahren des Reservistendaseins in Wolfsburg. Hitz möchte am Telefon nicht gross über die Zeit mit Schuster reden. Es sei ja alles schon besprochen und geschrieben worden, sagt er leise, aber bestimmt. «Augsburg trat nicht so auf, wie es die Region kannte. Punktemässig war es zwar okay. Mehr aber auch nicht.» Manuel Baum rückte schliesslich interimistisch vom Nachwuchs- in den Cheftrainerposten, Resultate wie Spielausrichtung stimmen jetzt wieder.

KEINE EINFACHE SAISON

Dass die Saison eins nach Trainer Markus Weinzierl, der im vergangenen Sommer auf Schalke angeheuert hatte, nicht einfach werden würde, war zu erwarten. Unter Weinzierl war der Club so erfolgreich wie nie zuvor, und auch für Hitz waren der fünfte Tabellenplatz in der Saison 2014/15, vor Schalke und Dortmund, und dazu die Spiele in der Europa League Höhepunkte. Diese Höhepunkte machten aus dem Thurgauer 2015 sogar den Sportler des Jahres in der Region Allgäu. «Eine solche Auszeichnung ist immer schön, besonders, wenn man nicht aus der Gegend stammt», sagt Hitz. In Augsburg bewohnt der Goalie mit seiner Frau und den

zwei kleinen Söhnen eine Wohnung in Zentrumsnähe. Auch nach mehr als drei Spielzeiten fühlt sich der 29-Jährige hier wohl. «Wir haben einen tollen Teamgeist. Aber wir hätten natürlich gerne noch ein paar Punkte mehr.» Der Ostschweizer gibt zu bedenken, dass für den kleinen Club Augsburg die aktuelle Saison nicht einfach ist: «Wolfsburg, Gladbach und Hamburg spielen in hinteren Regionen. Und mit Leipzig tanzt ein Verein völlig aus der Reihe. Das ist schlecht für uns. Normalerweise spielen Aufsteiger gegen den Abstieg.» In Augsburg ist Marwin Hitz eine feste Grösse, ein leiser Wortführer, der bisweilen explodieren kann. Wobei es nicht dem Naturell des Familienmenschen entspricht, sich in den Vordergrund zu drängen. Vielleicht wäre dies aber gerade vonnöten, um in der Schweizer Nationalmannschaft einen anderen Status zu erlangen. Dort ist Hitz derzeit Goalie Nummer drei, hinter seinen Bundesligakollegen Yann Sommer und Roman Bürki. An der EM in Frankreich gelangte er nicht zum Einsatz. «Das Turnier war dennoch eine grandiose Erfahrung. Ich durfte unsere Entwicklung hautnah erleben.»

HÄUFIGER IM NATIONALTEAM SPIELEN

Natürlich will Hitz unter dem Schweizer Nationalcoach Vladimir Petkovic bald eine tragende Rolle spielen, schliesslich stufte

ihn die Fachzeitschrift «Kicker» hinter Bürki als Nummer vier aller Bundesliga-Torhüter ein, Sommer kam in dieser Statistik über den zweitletzten Rang nicht hinaus. Hitz' Kommentar dazu: «Ich weiss nicht, was passieren muss, damit ich spiele. Ich versuche jedenfalls täglich, mich zu verbessern.» Nur etwas weiss der Profi mit Bestimmtheit: Dass es für ihn stets schwierig sein wird, die Familie für die Zusammenkünfte mit dem Nationalteam zu verlassen. «Doch solange es Spass macht und ich meine Chance sehe, mache ich mir keine weiteren Gedanken.» Die Einsatzchancen von Marwin Hitz im Nationalteam wären wohl deutlich besser, würde er für einen Club mit grösserer Reputation auflaufen. Sein Vertrag mit Augsburg datiert noch bis Sommer 2018. Hitz hält sich konsequent bedeckt, was danach sein könnte. Unlängst kursierten gar Gerüchte um einen etwaigen Transfer zu Liverpool, doch Hitz zeigt sich zurückhaltend: «Ich konzentriere mich im Moment nur auf Augsburg, die Rückrunde wird schon so schwierig genug.» Wie der einst aber der Entscheid zu seiner beruflichen Zukunft ausfallen wird, ist eine Frage der Perspektiven.

Christian Brügger/St. Galler Tagblatt ■



EINFACH NÄHER

Aufzüge sind mein Ding

Bei mir und meinen Kollegen sind Sie richtig, wenn Sie Ihren Lift planen. Schnelligkeit und Spezialanlagen-Kompetenz zeichnen uns aus.

Sprechen Sie mit uns. Ganz einfach.

Corina Koster
Support Administration

 **AS Aufzüge**

«ELTERN WEG VOM SPIELFELDRAND»

Eltern sind Vorbilder ...auch auf dem Fussballplatz



Die Tendenz, dass Eltern an Juniorenturnieren ein aggressives Verhalten an den Tag legen und den Spielverlauf dadurch stören, nimmt zu. Nicht die jungen Fussballer sind das Problem, sondern deren Eltern. Der Schweizerische Fussballverband und mehrere Regionalverbände, darunter auch der Ostschweizer Fussballverband, sind deshalb aktiv geworden.

FALSCH VERSTANDENE ELTERNLIEBE

Leider kommt es im Kinderfussball bei Junioren E-, F- und G-Turnieren, aufgrund der Nähe der Zuschauer zum Spielfeldrand und somit zu den kleinen Akteuren, immer öfters zu Diskussionen zwischen Eltern, Zuschauern, Trainern und Spielern. Häufig macht dabei die Elternliebe auch physisch keinen Halt am Spielfeldrand und oftmals verstehen gewisse Eltern und Zuschauer den Unterschied zwischen «richtiger», sprich fairer,

und «falscher» Unterstützung ihres Teams nicht.. Im Gespräch mit Ernst Kocherhans, Verantwortlicher für den Kinderfussball im OFV, haben wir das Thema beleuchtet. Sämtliche Juniorenobmänner der Vereine im Verbandsgebiet sind bereits im vergangenen Jahr darüber informiert und über Sofortmassnahmen, wie die Einführung von Zuschauer- und Coachingzonen, ins Bild gesetzt worden. Im Rahmen der Juniorenobmännertagungen 2017 sind sie nochmals sensibilisiert und erste Erfahrungen sind ausgetauscht worden. Der OFV liess zwischenzeitlich offizielle Absperrbänder herstellen und gibt diese an die Clubs ab. Bei Bedarf wird verbandsseitig auch fachtechnische Unterstützung angeboten.

Wie kam es überhaupt dazu, dass man bei den Kleinsten solche Massnahmen treffen musste? Waren die Zustände derart kritisch?

Ernst Kocherhans: Schlecht erzogene Zuschauer sind tatsächlich auch im Bereich der

kleinsten Junioren ein Problem. Rassistische Äusserungen, Beleidigungen, Streitereien und Schimpfwörter sind fast an der Tagesordnung und führten landesweit zu Turnierabbrüchen. Auch die Ostschweiz blieb davon nicht verschont. Der SFV lancierte daher die Kampagne «Eltern weg vom Spielfeldrand» für die Spiele der F, G, E und D Junioren. «Wir wollen faire und sichere Spiele», dieser Leitsatz besteht beim OFV schon seit sechs Jahren. Verschiedene Massnahmen sollen nun mithelfen, damit er auch umgesetzt werden kann.

Was genau wird unternommen?

Am im vergangenen Jahr lancierten Konzept wird festgehalten. Der ganze Platz ist alleiniges Hoheitsgebiet der Spieler, Trainer und Betreuer sowie der Funktionäre des Heimclubs. Es wird weiterhin ohne Spielleiter gespielt. Ist der Platz nicht bereits durch seine Gegebenheiten ganz oder teilweise

abgesperrt, erfolgt die Absperrung durch Markierungsbänder oder etwas Ähnliches. Ebenfalls werden Coachingzonen markiert.

Was gilt es sonst noch zu beachten?

Die Spielfelder der E-Junioren müssen möglichst rundum abgesperrt werden. Die Zuschauer müssen einen Mindestabstand von drei Metern zur Seitenlinie oder Grundlinie einhalten. Die Markierungen können mittels Markierungsbändern oder mit «Töggeli» vorgenommen werden.

Muss ein Fussballklub mit Konsequenzen rechnen, wenn er diese Massnahmen nicht umsetzt?

Die Verantwortung für die korrekte Umsetzung und allfällige Zurechtweisungen von Zuschauern liegt beim organisierenden Klub. Der OFV wird das Ganze kontrollieren. Kontrollbesuche erfolgen unangekündigt. Strafen bei Nichtbefolgung sind bis jetzt allerdings keine ausgesprochen worden.

Was verspricht sich der OFV von diesem Vorgehen?

Nachdem dieses unselige Eltern-Phänomen in der ganzen Schweiz grassiert und verschiedene Regionalverbände des SFV bereits mit Erfolg aktiv geworden sind, war

es für den OFV klar, auch aufgrund von Rückmeldungen aus den Klubs, dass Handlungsbedarf besteht. Mit dem der Kampagne «Eltern sind Vorbilder ...auch auf dem Fussballplatz» oder noch direkter ausgedrückt «Eltern weg vom Spielfeldrand» wollen wir zu fairer Unterstützung unserer jüngsten Kicker animieren. Wie wird sich ein G-Junior später verhalten, wenn er von seinen Vorbildern, sprich Eltern keinen Anstand kennt? Darum lohnen sich die Aktivitäten des OFV in den Klubs garantiert.

Interview: Patrick Koepfel ■

- 01 Fairness auf und neben dem Fussballplatz sollte für Spieler und Zuschauer gleichermaßen selbstverständlich sein. | Bildquelle: dfb
- 02 Ernst Kocherhans, OFV Verantwortlicher für den Kinderfussball wird in seinen Bemühungen von Marlies Fabian, Verbandssekretärin OFV, unterstützt. | Bildquelle: Beat Lanzendorfer



02

Gesundheits-Wettbewerb
Sportliche Preise zu gewinnen
unter www.swica.ch/gewinnen

OB WALDLAUF ODER WETTLAUF

In jedem Fall tun wir mehr für Sie. Wie der Ostschweizer Fussballverband vertrauen rund 26 000 Unternehmen und 1,3 Millionen Versicherte auf die führenden Versicherungslösungen von SWICA. Mit dem BENEVITA Bonusprogramm profitieren Sie dank Ihrem gesunden Lebensstil von attraktiven Prämienrabatten und persönlichen Gesundheitsangeboten. **SWICA Amriswil, Telefon 071 414 50 20, swica-benevita.ch**

WEIL GESUNDHEIT ALLES IST **SWICA**

31

JOST LEUZINGER - ZUM LETZTEN MAL LEITER

Juniorenobmänner- und Frauenfussball-Tagungen



Jost Leuzinger (links) geht Ende Juni in Pension. Sein Nachfolger ist Roman Wild.

Der Ostschweizer Fussballverband OFV führt seit vielen Jahren jeweils im Februar/März Juniorenobmänner- und Frauenfussball-Tagungen durch. In diesem Jahr trafen sich die Vertreter der Vereine wie üblich in Buchs sowie neu in Bütschwil.

BEWÄHRTE NEUERUNGEN

Der Sinn und der Zweck der Tagungen besteht darin, die Teilnehmenden kurz vor Rückrundenbeginn auf dem neuesten Stand zu bringen. Tagungsleiter Jost Leuzinger, seit 1996 technischer Leiter beim OFV, trug zum letzten Mal die Verantwortung. Der bald 65-Jährige geht Ende Juni in Pension. Er erhielt Unterstützung von Roman Wild, der Leuzingers Nachfolger am 1. Juli antritt. Das Leiterteam ergänzten Verbandssekretärin Marlies Fabian und Ernst Kocherhans, Leiter Breitenfussball und Mitglied der Wettspielkommission. Ihren Informationen zufolge haben sich die im letzten Jahr erfolgten Neuerungen bewährt. Dazu zählen die einheitlichen Gruppengrößen (10er Gruppen) von den A- bis zu den D-Junioren, die grössere

Anzahl Auf- und Absteiger in den Stärkeklassen, die neuen Spielzeiten der D-Elite (3 x 25 Minuten) sowie das Spielen ohne Spielleiter bei den E-Junioren, bei denen lediglich ein Turnierleiter den Anlass überwacht.

«MINI-SCHIEDSRICHTER»

Für das laufende Jahr sind im Verbandsgebiet keine Regeländerungen vorgesehen. Zwei Schwerpunkte geniessen aber erhöhte Aufmerksamkeit: Zum einen die Einführung von «Mini-Schiedsrichtern» bei den D-Elite, zum anderen die Festigung der Coaching- und Zuschauerzonen. Mit Bändern, welche der OFV gratis abgibt, sollen diese Zonen sichtbar gemacht werden. Sie dienen als Hilfsmittel und sind nicht obligatorisch. Um die Wertschätzung der zukünftigen «Mini-Schiedsrichter» zu erhöhen, wird aus dem Kreis der Tagungsteilnehmer angeregt, bei den Spielleitern auf die Bezeichnung «Mini» zu verzichten. Laut Ernst Kocherhans ist bei der Namensgebung das letzte Wort noch nicht gesprochen – konstruktive Vorschläge sind willkommen. Was hingegen

fix ist: Die Ausbildungen beginnen im kommenden August. Für alle Vereine mit D-Junioren Elite-Teams und Juniorinnen B sind «Mini-Schiedsrichter» obligatorisch. Es liegt an den Vereinen, diese selber zu rekrutieren.

WWW.TUNIERAGENDA.CH

Ein Team um Pascal Rüegg vom FC Rorschacherberg hat die Plattform turnieragenda.ch geschaffen, auf der die Vereine mit professioneller Unterstützung auf ihre Hallen-, Junioren- und Fussballturniere aufmerksam machen können. Es besteht auch die Möglichkeit, sich für Turniere anzumelden.

Pascal Rüegg stellte an den Tagungen den Teilnehmenden die einfache Handhabung der vernetzten Turnier-Plattform vor. Sein Projekt wird vom OFV unterstützt. Ein Blick darauf lohnt sich.



REFERAT VON FELIX ROSENBAUM

«Warum Change?», lautete die Frage von Felix Rosenbaum, Geschäftsführer der Merido AG, in seinem Referat. Die Merido AG hat sich darauf spezialisiert Menschen in Unternehmen und Organisationen zu fördern und daraus Teams zu entwickeln.

Rosenbaum gab Anstösse, wie Veränderungen im privaten Leben, in der Arbeitswelt oder im sportlichen Umfeld aussehen können. Zu langes Verharren in der Komfortzone könne verheerende Auswirkungen haben. Nur wer Weiterentwicklungen aus der Kraft der Stärke vornehme, könne am Markt bestehen.

«Kodak oder Nokia waren vor zwanzig Jahren unantastbar, heute sind beide praktisch vom Markt verschwunden», erwähnte er zwei Negativbeispiele aus der Unternehmerwelt. Für Veränderungen sei aber Durchhaltewille unbedingte Voraussetzung. Wer die Möglichkeit habe, soll einen Fünfjahres-Plan erstellen.

Primär gehe es darum, dem Gegenüber den Sinn der Idee aufzuzeigen. Anschliessend gelte es die Erreichbarkeit zu definieren - zu hohe Ziele könnten sich als demotivierend auswirken. Die Empfehlungen von Felix Rosenbaum sind 1:1 auf den Fussball übertragbar.

bl ■

WICHTIGE TERMINE

Nach Auskunft von Marlies Fabian hat sich die Disziplin der Benutzer des «Clubcorners» stark verbessert. Weiterhin zu wünschen übrig lassen hingegen die fehlenden Spielleiterberichte. Die häufigsten Gründe nicht gemeldete Resultate und nicht aktualisierte Trainerdaten. Darüber hinaus rief Fabian die wichtigsten Ereignisse der kommenden Monate in Erinnerung:

OFV-Cupfinal

- Sonntag, 21. Mai in Flawil (auf vielfachen Wunsch nicht an Auffahrt)

Kids-Festival

- Sonntag, 25. Juni in Glarus
- Sonntag, 20. August in Uzwil

Finalturniere CCJLA-C

- 24./25. Juni auf der Luzerner Allmend

SPIELTERMINE SAISON 2017/18

- Start Herbstrunde 19./20. Aug.
- Start Herbstrunde E-Junioren 26./27. Aug.
- Start Frühjahrsrunde 14./15. April 2018
- Start Frühjahrsrunde E-Junioren 28./29. April 2018

NEWS AUS DEM FRAUENFUSSBALL

Der Qualifikationstag Ost des Schweizer Cups der Juniorinnen findet am 30. April in St. Gallen

statt. Aus dem OFV-Gebiet gehen Uzwil und Ebnat-Kappel an den Start. Überstehen sie diese Hürde, dürfen sie am 28. Mai an den Finaltag nach Weggis. Ab der Saison 2017/18 wird der Juniorinnen-B-Cup im 11er-Fussball ausgetragen. 9er-Teams können sich aber genauso anmelden, gespielt wird allerdings der 11er-Fussball. Unter dem Motto «Bring a Friend» oder nimm eine Freundin oder einen Freund mit ins Training, soll der Mädchenfussball weiter gefördert werden. Mehr Informationen sind unter www.football.ch/ofv zu finden.

ROMAN WILD FOLGT AUF JOST LEUZINGER

Jost Leuzinger ging am Ende der Tagungen kurz auf seine Karriere als Spieler (unter anderem FC St. Gallen und die Berner Young Boys) und im Speziellen auf sein Schaffen als technischer Leiter beim Ostschweizer Fussballverband ein. Eine Würdigung seines Wirkens finden die Leser in der Juni-Ausgabe des «OFV INFO»Magazins. Mit Roman Wild war auch der Nachfolger von Jost Leuzinger zugegen. Der 41-Jährige verfügt über reiche Erfahrungen sowohl im Breiten- wie auch im Spitzenfussball. Sein primäres Ziel ist es, nach seinem Amtsantritt am 1. Juli 2017 die Kontakte zwischen dem OFV und den Vereinen weiter zu intensivieren.

Beat Lanzendorfer ■



Interessierte Teilnehmer an der Juniorenobmänner-Tagung in Bütschwil.

Natur ist uns geschenkt,
Gastfreundschaft
 unser Erbe und Professionalität unser Ehrgeiz.

Bei uns sind Tagungen, Bankette oder Kurzurlaube einfach ein wenig persönlicher.

Stump's Alpenrose | Familie Stump | 9658 Wildhaus | Telefon 071 998 52 52 | Email info@stumps-alpenrose.ch

CAMAQUITO HILFT KUBAS FUSSBALL AUF DIE BEINE

**Dankbar für die langjährige
Unterstützung des Ostschweizer
Fussballverbandes**





02

Im Jahr 2001 gründete Mark Kuster in Kuba Camaquito, eine Schweizer Hilfsorganisation für Kinder und Jugendliche, welche diverse Gesundheits-, Bildungs-, Umwelt-, Kultur- und Sportprojekte umfasst. Mark Kuster wohnt in Camagüey, der drittgrößten Stadt des Inselstaates. Er trägt als Geschäftsführer die Verantwortung für sämtliche Projekte und sorgt mit vom kubanischen Staat zur Verfügung gestelltem Personal für deren Durchführung. Die administrativen Kosten von Camaquito liegen unter 15 Prozent. Eine Kennzahl, die aussagt, dass mit den Spendengeldern sehr effizient umgegangen wird und diese direkt den Kindern und Jugendlichen Kubas zu Gute kommen.

«VIVA EL FÚTBOL» UND «FÚTBOL EN LOS BARRIOS»

Um die Förderung des Fußballs in Kuba voranzutreiben rief Camaquito 2006 das Projekt «Viva el fútbol» ins Leben. Dieses fördert nicht nur die Knaben, sondern auch die Mädchen. Mit Organisationsstrukturen,

Materialbeschaffung und logistischen Infrastrukturen erfüllt «Viva el fútbol» die Mission, Kubas Jugend den Traum vom Fußballspielen zu ermöglichen. «Viva el fútbol» sorgt für Bälle, Tenis und weitere Ausrüstung, beispielbare Plätze mit Fußballtoren und auch den Transport und die Betreuung der Kinder zu den Trainings und Spielen. Mit «Viva el fútbol» erfuhr das Kinderfußballprogramm «Fútbol en los barrios» (Fußball in den Quartieren) im Jahr 2011 einen wertvollen Ausbau. Damit kann der Fußballsport noch besser als präventive Beschäftigung gegen Gewalt genutzt werden, denn Fußball als sinnvolle Freizeitbeschäftigung verbessert die Lebensqualität, ermöglicht Begegnungen und die Integration zwischen den Kindern der verschiedenen Quartiere. Dank der Schulung von Disziplin und Pflichtgefühl lernen die jungen Fußballer schon früh Verantwortung zu übernehmen. «Fútbol en los barrios» ermöglicht neue wertvolle Kontakte nicht nur zwischen Kindern, sondern auch zwischen Erwachsenen. Rivalitäten werden nicht mit Gewalt, sondern auf dem

Fußballfeld mit einem Regelwerk ausgetragen. Die Kinder nehmen Spielfreude und unzählige positive Erlebnisse mit nach Hause. Dadurch werden auch ihre familiären Umfelder positiv beeinflusst.

AUCH FÜR HANDYCAPIERTE KINDER

Seit nunmehr sechs Jahren finden in der Provinz Camagüey in verschiedenen Alterskategorien für Mädchen und Knaben mehrwöchige Quartiermeisterschaften, sogenannte «Copas Camaquitos», statt. Anfangs wurden die Holztorer noch meist von Hand angefertigt. Inzwischen wird da und dort bereits auf Tore aus Stahlrohren, selbstverständlich ebenfalls «made in Cuba», gespielt. Ebenfalls führt «Fútbol en los barrios» während den Fußballturnieren zusätzliche Freizeitaktivitäten in den Bereichen Bildung und Kultur durch. Seit 2014 können ebenfalls geistig und körperlich behinderte Kinder dem Fußballsport fröhnen. Die Freude bei sämtlichen fußballspielenden Jugendlichen ist enorm. Die Aus- und Weiterbildung der

FAKTEN UND ZAHLEN

2001 ▶ Gründung der gemeinnützigen Kinderhilfsorganisation Camaquito durch den Schweizer Mark Kuster.

2006 ▶ Start des Projekts «Viva el fútbol».

2006 ▶ Ex-Nati Goalie Jörg Stiel wird ehrenamtlicher Botschafter von Camaquito.

2010 ▶ Erster Auftritt eines kubanischen Juniorenteams in der Schweiz am DHL Cup in Winterthur.

2011 ▶ Andreas Keller, ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Camaquito, startet mit dem Kinderfussballprogramm «Fútbol en los barrios».

2011 ▶ Durchführung der ersten Quartiermeisterschaften (Copas Camaquito).

2013 ▶ Durchführung erster Workshops für Betreuer von «Fútbol en los barrios» mit der Unterstützung von SFV Instruktor Bernhard Bruggmann.

2013 ▶ Die U-20 Nationalmannschaft Kubas qualifiziert sich für die U-20 FIFA WM in der Türkei.

2014 ▶ Start Fussball für geistig und körperlich behinderte Jugendliche.

2014 ▶ Mitgliedschaft beim FIFA Programm «Football for Hope».

2014 ▶ Teilnahme Festival «Football for Hope» während der WM in Brasilien.

2015 ▶ Mitgliedschaft beim internationalen Netzwerk «streetfootballworld».

2016 ▶ Teilnahme Festival «streetfootballworld» während der EM in Frankreich.

2016 ▶ FC St. Gallen Crack Tranquillo Barretta besucht «Fútbol en los barrios» in Kuba.

2016 ▶ Erstes Freundschaftsspiel auf kubanischem Boden zwischen Kuba und den USA nach 69 Jahren.

2017 ▶ Bei «Fútbol en los barrios» jagen heute bereits mehr als 1500 fussballbegeisterte Mädchen und Knaben regelmässig dem Ball nach.

einheimischen Fussballtrainer und Betreuer geniesst hohe Priorität. Die Qualität und Nachhaltigkeit wird mit methodischer Unterstützung der Trainingslehre und spieltaktischen Grundlagen sichergestellt.

GESCHICHTSTRÄCHTIGES FREUNDSCHAFTSSPIEL

Als Mitglied der FIFA Initiativen «Football for Hope» und «streetfootballworld» erhält Camaquito ebenfalls wertvolle Unterstützung und kann dort seine eigenen Erfahrungen an ähnliche Fussballprojekte in aller Welt weitergeben. «Fútbol en los barrios» fand schon mehrmals in der kubanischen Landeszeitung als Vorbildprojekt Erwähnung. Es soll in Kuba als Grundstein für die Entwicklung von Fussball als Breitensport dienen. Als Meilenstein für den kubanischen Fussballsport und weiterer Schritt in der schwierigen Aussöhnung der beiden Nationen wird das Freundschaftsspiel zwischen Kuba und den USA (0:2) vom 7. Oktober 2016 in Havanna in die Geschichtsbücher eingehen. Nach 69 Jahren massen sich die beiden Nationalteams erstmals wieder auf kubanischem Boden. Diese wunderbare Gelegenheit nutzten auch die Verantwortlichen von «Fútbol en los barrios», um neue Kontakte zu knüpfen.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Kürzlich konnte «Fútbol en los barrios» mit Armando Cruz, dem ehemaligen Captain der kubanischen Nationalmannschaft, einen prominenten Leiter für sich gewinnen. Seither setzt er sein Wissen und seine Erfahrung täglich für «Fútbol en los barrios» ein. Teilnahmen kubanischer Jugendteams an internationalen Fussballfestivals ausserhalb des Landes, während Europa- und

Weltmeisterschaften, gehören zu den ambitionierten Zukunftszielen des Nachwuchsprojektes. Zudem planen die Verantwortlichen, kulturelle Anlässe an den Turnieren noch intensiver zu fördern, damit auch Kinder, die sich nicht für Fussball interessieren, Teil der «Fútbol en los barrios» Familie werden können. Damit dies möglich wird, arbeitet man eng mit den kubanischen Bildungs- und Kulturbehörden zusammen.

INDER UND FIDEL CASTRO

Der kubanische Fussballverband existiert zwar schon seit über 100 Jahren, der Durchbruch zum Breitensport ist aber erst im Gange. Profifussball ist in Kuba bis heute nicht erlaubt. Es gibt auch kein Clubsystem, so wie wir es kennen. Der kubanische Fussball steht unter der staatlichen Obhut und Kontrolle von INDER (Instituto Nacional de Deportes, Educación Física y la Recreación). INDER stellt und finanziert unter anderem auch sämtliche kubanischen Betreuer von «Fútbol en los barrios».

Kuba stand in den vergangenen Monaten, nicht zuletzt natürlich wegen dem Tod des Revolutionsführers Fidel Castro, immer wieder im Fokus der internationalen Medien. Das Ableben des Maximo Liders kam wegen seines hohen Alters nicht überraschend. Drastische Veränderungen dürfen deshalb im Lande kurzfristig nicht erwartet werden. Fidel Castro war zwar stets ein grosser Befürworter und Unterstützer des Sportes. Aber auch der historische Händedruck von Barack Obama mit Raoul Castro, Kubas aktuellem Präsidenten, vom Frühjahr 2016 wird nichts daran ändern, dass «Fútbol en los barrios» noch lange auf Spendengelder und Unterstützung aus dem Ausland angewiesen sein wird. *Andreas Keller* ■



- 01 Die kubanischen Mädchen stehen in Sachen Leistungsbereitschaft und Können den Jungs in nichts nach.
- 02 Mit riesiger Begeisterung und ebensolchem Einsatz jagen die Kinder Kubas dank «Fútbol en los barrios» dem Ball nach.
- 03 Tranquillo Barnetta, der neue Hoffnungsträger des FC St. Gallen, beim Besuch von «Fútbol en los barrios» im vergangenen Jahr.
- 04 Freude und Begeisterung am Fussball vermittelt «Fútbol en los barrios» auch handicapierten Kindern und Jugendlichen.
- 05 Zwei die sich verstehen: Andreas Keller, ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Camaquito, und Armando Cruz, Leiter von «Fútbol en los barrios».



04



05

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM OFV

In dieser OFV INFO Ausgabe erscheint bereits zum achten Mal ein Bericht über Camaquito. Nicht zuletzt dank dieser Artikel mit Informationen aus erster Hand gelangen über das OFV-Netzwerk immer wieder Geldspenden, dringend benötigtes Material und Know-How nach Kuba.

Die Verantwortlichen von Camaquito bedanken sich an dieser Stelle beim Ostschweizer Fussballverband und allen Spendern ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung. Ihnen ist es ein Anliegen möglichst grosse Transparenz zu bieten und damit zu zeigen, dass die erhaltenen Mittel effizient und direkt eingesetzt werden.

Nach wie vor ist Camaquito auf die Unterstützung von privaten Spendern, Vereinen, Firmen und Institutionen angewiesen. Damit kann die Nachhaltigkeit von «Fútbol en los barrios» und anderen Projekten im Gesundheits-, Bildungs-, Umwelt- und Kulturbereich sichergestellt werden.

Kuba entwickelt sich immer mehr zu einem sehr beliebten und sicheren Reiseland. Sollten Sie selber gerne einmal ihre Ferien auf Kuba verbringen wollen, kontaktieren Sie Camaquito in der Schweiz. Gerne dürfen Sie die fussball-begeisterten Kinder Kubas persönlich erleben. Überzeugen Sie sich vor Ort mit eigenen Augen, welche grosse gesellschaftliche Bedeutung das Kinderhilfsprojekt Camaquito in Kuba hat.

**KINDERHILFSORGANISATION
CAMAQUITO**
Nidelbadstrasse 82
8038 Zürich
PC 90-161400-1

Kontaktperson Andreas Keller
Telefon 043 300 33 90
Mobile 079 653 35 83
Email akeller@camaquito.org

camaquito.org

vivaelfutbol.org

Blick über die Grenzen

FÖRDERUNG DES BEHINDERTENSSPORT



01

Ein besonders wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Sepp-Herberger-Stiftung des Deutschen Fussball-Bundes (DFB) ist der Bereich Behindertensport. In der Bundesrepublik Deutschland leben über 480'000 Menschen mit geistiger Behinderung. Sie sind für viele Berufe ausgebildet, arbeiten in der freien Wirtschaft oder in einer der vielen Werkstätten für Behinderte. Auch behinderte Menschen treiben Sport. Zum einen, weil sie sich bewegen möchten, weil es ihnen Spass macht und gut tut. Zum anderen, weil sie sich auch mit anderen messen und gute Leistungen erbringen wollen. Zehntausende Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung sind Mitglied im Deutschen Behindertensportverband und nutzen ein vielfältiges Bewegungs- und Sportangebot.

FUSSBALL ALS INTEGRATIVE KRAFT

Dabei gehört, man wundert sich nicht, Fussball zu den populärsten Sportarten. In

Deutschland spielen behinderte Sportler in über 600 Mannschaften Fussball. In den Bundesländern gibt es verschiedene Ligen, kleine und grosse Turniere und eine Vielzahl weiterer Veranstaltungen. Auf Bundesebene werden Grossturniere durchgeführt, so zum Beispiel der Fussball-Länderpokal des Deutschen Behindertensportverbandes, der Bundeswettbewerb Fussball der Werkstätten für behinderte Menschen, das Bundesturnier Fussball der Special Olympics Deutschland und das alle drei Jahre stattfindende Internationale Integrative Fussballturnier der Bundesvereinigung Lebenshilfe.

VERMITTLUNG WICHTIGER KOMPETENZEN

Aus dem Alltag der rund 700 Behindertenwerkstätten, in denen über 220'000 behinderte Menschen beschäftigt sind, ist der Fussball nicht mehr wegzudenken. Für viele der Spieler ist Fussball die grösste

Leidenschaft, denn Fussball verkörpert Spass und Lebensfreude. Er verbindet Menschen und kann die gesellschaftliche Integration erleichtern. Die Möglichkeit, Teil eines Teams zu sein und zum gemeinsamen Erfolg beizutragen, ist eine sehr wertvolle Erfahrung für viele Behinderte. Die Anerkennung durch andere, nichtbehinderte Menschen macht stolz und hebt das Selbstwertgefühl. Und der Fussballsport vermittelt wichtige Lebenskompetenzen wie Teamgeist, Fairness und Konfliktfähigkeit.

GRÜNDUNG IM JAHR 1976

Die Sepp-Herberger-Stiftung wurde 1976 mit dem Ziel gegründet, einen Beitrag zur sozialen und gesellschaftspolitischen Förderung des Fussballsports zu leisten. Sie dient der Entwicklung und dem Ansehen des Fussballs sowie der Unterstützung bedürftiger Spieler und ihrer Familien. Auch abseits des Fussballgeschehens erfahren viele Not leidende

Fotos: Matthias Rehm

Menschen grosszügige Unterstützung. Die Stiftung setzt die Arbeit des 1955 ins Leben gerufenen DFB-Sozialwerks fort. Seit 1978 wird sie vom Verein der Freunde der Nationalmannschaft durch Spenden grosszügig unterstützt. Deshalb engagiert sich die Sepp-Herberger-Stiftung mit vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Behindertensports. Die Unterstützung reicht von Geldspenden an Werkstätten für behinderte Menschen über die Förderung von Fussballturnieren bis hin zur Ausstattung von Vereinen mit Fussbällen, Trikots und Toren. Weiterhin hilft die Stiftung insbesondere Organisationen des Behindertensports, Fachkliniken, Heimen und Rehabilitationszentren sowie anderen Einrichtungen für behinderte Menschen.

EIN STOLZER FUSSBALLMEISTER

Ein leuchtendes Beispiel wie die Integration eines Menschen mit einer Behinderung im Fussballverein funktionieren kann, ist Philipp Holzschuh. Der 23-Jährige ist ein vollwertiges Mitglied der Reserve des TSV Ummendorf. Sein Verein ist ein Vorbild, wie die Integration eines Menschen mit einer Behinderung im Clubfussball funktionieren kann. Der geistig behinderte Philipp Holzschuh hat nämlich letztes Jahr mit der Reservemannschaft des TSV Ummendorf den Meistertitel in der Kreisliga A1 Reserve geholt.

TEIL EINES ERFOLGREICHEN TEAMS

Dienstag, Freitag und Sonntag seien bei ihm jede Woche für den Fussball reserviert, erzählt der fussballbegeisterte Philipp Holzschuh, der als Gärtner bei einer kirchlichen Stiftung angestellt ist, voller Freude. Der junge Mann aus Rissegg bei Biberach hat es innerhalb einer Saison geschafft, ungeachtet seines Handicaps, das ihn im Training teilweise in der Wahrnehmung und der Motorik einschränkt, ein vollständig anerkanntes Mitglied einer erfolgreichen Fussballmannschaft zu werden. Der Grund hierfür war nicht nur die offene Haltung des Vereins und der Teamkollegen, auch er selbst hat mit seiner positiven Grundhaltung, seiner stets guten Laune und einem enormen Trainingsfleiss viel dazu beigetragen. «Zum Trainieren habe ich immer Lust», erklärt der glühende Anhänger der Münchner Bayern.

VON DER E- BIS ZUR A-JUGEND

Seine fussballerische Jugendzeit verbrachte Philipp Holzschuh beim SV Rissegg. Ausgestattet mit einer Sondererlaubnis des Württembergischen Fussballverbandes spielte er von der E- bis zur A-Jugend immer in der gleichen Mannschaft wie sein drei Jahre jüngerer Bruder Linus. Dieser stellte für Philipp stets eine wichtige Instanz im Integrations- und Anerkennungsprozess dar. Von Beginn seiner Fussballkarriere an brachten ihm die Vereinsmitglieder viel Verständnis entgegen

und unterstützten ihn nach Kräften. «Alle haben immer voll mitgezogen. Natürlich war es zu Beginn nicht ganz einfach. Aber als wir dann eine Weile dabei waren, ist es immer besser geworden und irgendwann war es für uns alle ganz normal, dass Philipp bei uns mittrainiert und mitspielt», beschreibt Bruder Linus die gemeinsame Zeit im Jugendfussball.

GROSSER SPRUNG ZU DEN AKTIVEN

Zu Beginn der Saison 2015/2016 stand für Philipp dann, nach dem Ende der Jugendzeit seines Bruders, ebenfalls der Sprung zu den aktiven Mannschaften an. «Natürlich war das eine recht grosse Umstellung. Das Training ist grundsätzlich anspruchsvoller, die Übungen sind schwieriger. Aber die Umstellung ist mir nicht schwer gefallen, das habe ich gut gemeistert», meint Philipp Holzschuh voller Stolz. Die Integration ins Team sei unkompliziert verlaufen und längst vollständig abgeschlossen, erklärt Trainer Simon Boscher, der ein gutes Gespür für den Umgang mit behinderten Menschen hat. «Philipp ist bei uns top integriert. Von Beginn an gab es gegen ihn keinen einzigen Vorbehalt aus der Mannschaftsmitteln.» Philipp fühlt sich im Mannschaftsgefüge denn auch rundum wohl. «Wir begrüssen uns immer mit Handschlag, das finde ich cool.» Neben den Trainings und Spielen genießt er vor allem die kameradschaftlichen Aspekte wie das gemütliche Beisammensein, das Feiern von Siegen oder das Grillfest zum Abschluss der Saison. Teamkollegen, Trainer und Betreuer stehen ihrem Spielerfreund stets hilfsbereit zur Seite. «Bei der einen oder anderen Übung braucht Philipp halt ein bisschen Hilfe. Die bekommt er ohne Aufforderung», erklärt TSV Ummendorf Trainer Boscher. «Dazu muss ich sagen, dass es uns Philipp mit seinem Enthusiasmus und seiner offenen Art sehr einfach macht. Das Zusammensein mit ihm ist für uns alle längst zur Selbstverständlichkeit geworden.»

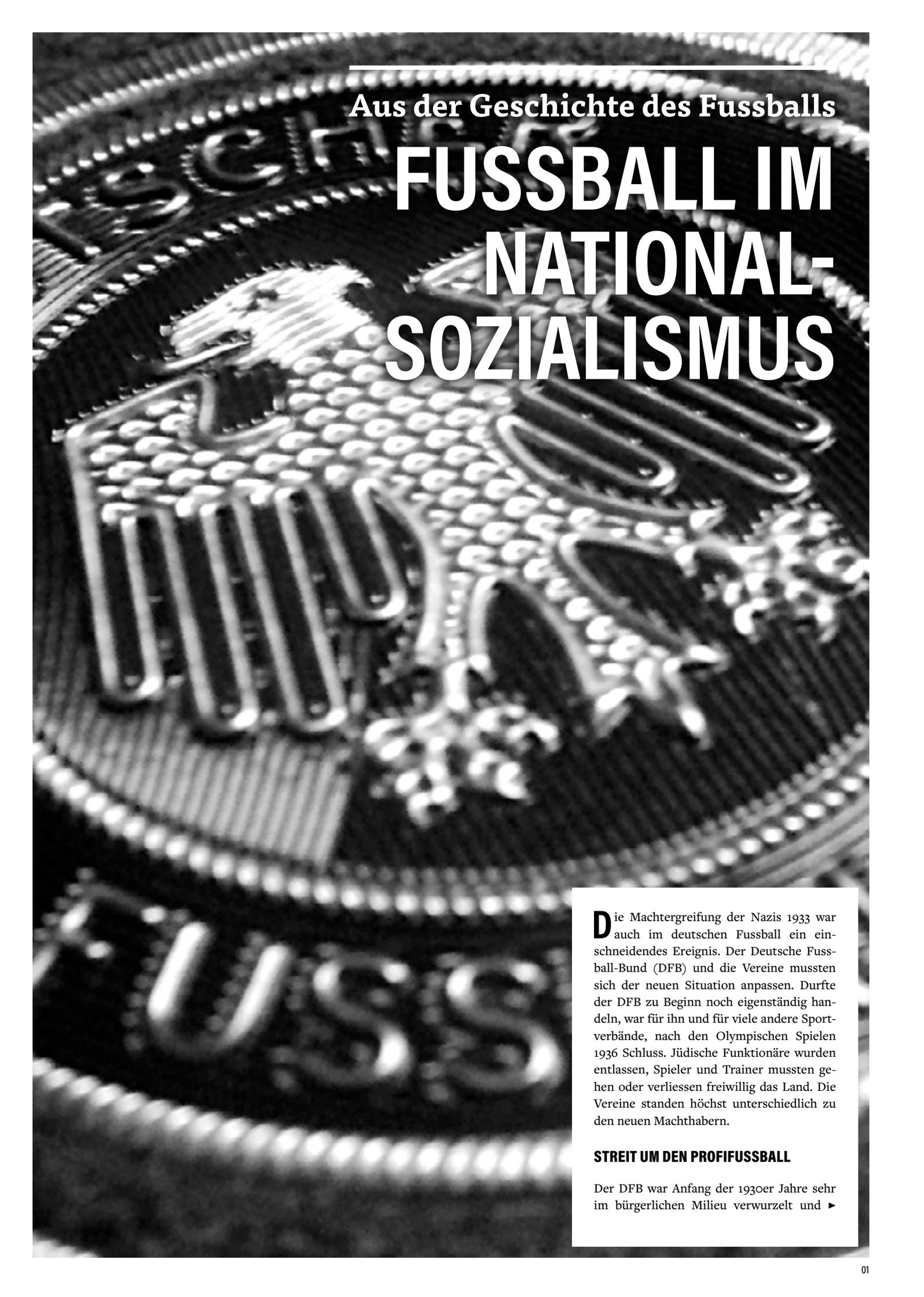
100 PROZENT FÜR DAS TEAM

Was im Gespräch mit Philipp Holzschuh sofort auffällt, ist sein ausgezeichnetes Langzeitgedächtnis. Besonders präsent ist ihm sein erster Ernstkampf in der 2. Mannschaft und die Erinnerung daran kommt wie aus der Pistole geschossen: «Na klar, das war im Spiel gegen Berkheim. Ich war anfangs schon etwas nervös, aber dann ist es sehr gut gelaufen.» Insgesamt kam Philipp in der vergangenen Spielzeit zu acht Teileinsätzen. Am Ende stand das mit Abstand wichtigste Ereignis: Der Gewinn des Meistertitels in der Kreisliga A1 Reserve. «Es war ein tolles Gefühl, den Meister-Wimpel in der Hand zu halten, ich habe den Wimpel sogar geküsst», gesteht Philipp Holzschuh. Als besondere Anerkennung für seinen Einsatz durfte er am letzten Spieltag in der Begegnung gegen den FC Wacker Biberach sogar von Beginn an für sein Team auflaufen. Philipp Holzschuhs fussballerische Zukunftsziele stehen symptomatisch für seine mannschaftsorientierte Einstellung: «Mein Traum ist es, mit dem TSV Ummendorf noch einmal den Meistertitel feiern zu dürfen und dazu vielleicht auch noch den Pokalsieg. Allerdings möchte ich dann gerne die eine oder andere Minute länger als bisher auf dem Platz stehen», schiebt er zum Schluss seinen ganz persönlichen Herzenswunsch nach.

mr/mes ■

- 01 In Deutschland spielen behinderte, sportbegeisterte Menschen in über 600 Mannschaften Fussball.
- 02 Ungeachtet seines Handicaps ist Philipp Holzschuh ein vollwertiges Mitglied des TSV Ummendorf.





Aus der Geschichte des Fussballs

FUSSBALL IM NATIONAL- SOZIALISMUS

Die Machtergreifung der Nazis 1933 war auch im deutschen Fussball ein einschneidendes Ereignis. Der Deutsche Fussball-Bund (DFB) und die Vereine mussten sich der neuen Situation anpassen. Durfte der DFB zu Beginn noch eigenständig handeln, war für ihn und für viele andere Sportverbände, nach den Olympischen Spielen 1936 Schluss. Jüdische Funktionäre wurden entlassen, Spieler und Trainer mussten gehen oder verliessen freiwillig das Land. Die Vereine standen höchst unterschiedlich zu den neuen Machthabern.

STREIT UM DEN PROFIFUSSBALL

Der DFB war Anfang der 1930er Jahre sehr im bürgerlichen Milieu verwurzelt und ►



02

► wollte den Amateurstatus des Fußballs hauptsächlich aus finanziellen Interessen erhalten. Bei Einführung einer Profiligena wäre dem DFB die Gemeinnützigkeit aberkannt worden und somit auch die Steuerfreiheit. Einige Grossclubs, wie der FC Bayern oder der Karlsruher FV, drohten dagegen mit dem Austritt aus dem DFB, sollte keine Profiligena eingeführt werden. Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 erfuhr der DFB dann mächtige Unterstützung. Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten entschied sich gegen die Einführung des Profifußballs, um bei den Olympischen Spielen 1936 eine möglichst starke Mannschaft präsentieren zu können. Profisportler waren bekanntlich zu dieser Zeit bei Olympischen Spielen noch nicht zugelassen. Nach den Olympischen Spielen in Berlin ging es mit dem DFB schnell bergab. Nicht zuletzt wegen der schwachen Auftritte des deutschen Teams wurde der DFB direkt nach den Berliner Spielen liquidiert, personell reduziert und in das Reichsfachamt für Fußball überführt.

AUSGRENZUNG DER JUDEN

Nach der Machtergreifung der Nazis nutzte der DFB schnell die Gelegenheit, um einen grossen Teil der als bedrohlich empfundenen Berufsfußball-Bewegung auszuschalten. Da die aufsässigen Grossclubs meist von jüdischen Präsidenten oder Funktionären geleitet wurden, drängte der DFB darauf, Juden in führenden Stellungen von Vereinen und Verbänden ihrer Ämter zu entheben. Dass die Verbannung der Juden ausschliesslich machtpolitische Gründe hatte, zeigt auch die Tatsache, dass der DFB, im Gegensatz zu anderen Sportverbänden, die einfachen Sportler nicht ausschliessen wollte.

Viele jüdische Spieler wechselten jedoch aus «deutschen» Vereinen zu jüdisch geprägten Clubs, die Drangsalierungen und Schikanen ausgesetzt waren.

1860 MÜNCHEN - DER «DEUTSCHE VEREIN»

Neben Werder Bremen und dem VfB Stuttgart war 1860 München einer der grossen deutschen Fussballvereine, die schon vor 1933 eine deutliche Zuneigung zum Nationalsozialismus zeigten. So übernahmen bei den «Löwen» NSDAP- und SA-Mitglieder fast alle wichtigen Funktionärsposten. Schon im September 1933 beschloss der Verein das Führerprinzip zu übernehmen und schloss sich im März 1934 mit allen Abteilungen dem nationalsozialistisch geprägten «Turn- und Sportverein München von 1860» an. Es wurde zudem eine neue Einheitssatzung beschlossen, die auch den «Arierparagraphen» mit einschloss. Das bedeutete das Aus für die wenigen, noch verbliebenen jüdischen Mitglieder des Clubs. So holte der TSV 1942 mit dem nach Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten benannten Tschammerpokal (Vorläufer des DFB-Pokals) den ersten nationalen Titel.

DER «JUDENCLUB» FC BAYERN

Eine der wenigen bekannten Ausnahmen, die sich dem antisemitischen Geist widersetzte, war der FC Bayern München. Zwar musste sein Präsident Kurt Landauer am 22. März 1933 zurücktreten, laut Herbert Moll, damaliger Spieler beim FC Bayern, hatte Landauer aber auch nach seinem Rücktritt im Hintergrund gewirkt. Das lag an der Mitgliederstruktur des Clubs, in dem die überzeugten NSDAP-Anhänger, die hauptsächlich aus der Ski-Abteilung kamen, eine Minderheit bildeten. Im Mai 1939 wanderte Landauer nach Genf aus. Nur ein Jahr später, bei einem Freundschaftsspiel in Genf, grüsste die komplette Mannschaft ihren alten Präsidenten, der sich auf der Tribüne aufhielt. Und das, obwohl der Mannschaft untersagt war, jeglichen Kontakt zu ihrem jüdischen Präsidenten aufzunehmen. Der «Judenclub» wurde nach der Rückkehr in Deutschland von den Nazis schwer gescholten und versank in der Bedeutungslosigkeit. Nach Kriegsende kam Kurt Landauer zurück zu «seinem» FC Bayern und wurde erneut zum Präsidenten gewählt.

DIE FANS ERINNERN AN DIE GESCHICHTE

Bis vor kurzem sahen viele Bundesligavereine keinen Anlass, ihre Vergangenheit während der NS-Zeit aufzuarbeiten. Erst die Fans sorgten dafür, dass sich die Clubs wieder für ihre eigene Geschichte interessierten. Beim FC Bayern geriet Kurt Landauer lange in Vergessenheit. Erst die Ultras

machten mit einer Choreographie zum 125. Geburtstag Kurt Landauers auf die eigene Vereinsgeschichte aufmerksam. Vorher kannte kaum jemand im Verein den Namen des Präsidenten, unter dem der FC Bayern seine erste Meisterschaft gefeiert hatte.

Auch in Nürnberg waren die Ultras die treibende Kraft zur Aufarbeitung der Geschichte. Beim Derby 1. FC Nürnberg gegen Bayern München am 17. November 2012 erinnerten die Fans des FCN an den ehemaligen Trainer Jenö Konrad. Er musste nach der Halbfinalniederlage gegen den FC Bayern 1932 seinen Posten aufgeben und Deutschland fluchtartig in Richtung USA verlassen. Seit der Fanaktion setzt sich der Club intensiv mit der eigenen Vergangenheit auseinander und hat alle damals ausgeschlossenen jüdischen Vereinsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Evelyn Konrad, die Tochter des 1978 verstorbenen Trainers, ist inzwischen Mitglied beim 1. FCN. Im Mai 2014 eröffnete sie das Finale des Jenö Konrad Cups, einem Jugendturnier des 1. FC Nürnberg mit den Worten: «Ein Jugendturnier zu seinen Ehren – das hätte meinem Vater bestimmt gefallen.»

Robert Manz ■

- 01 Der DFB musste sich den politischen Verhältnissen anpassen.
- 02 Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten.
- 03 Jenö Konrad, Trainer des FC Nürnberg musste Deutschland 1932 fluchtartig verlassen.



03

FUSSBALLNEWS

Regional, National und International

270'000 FRANKEN FÜR DEN THURGAUER FUSSBALLVERBAND

40 Prozent der Gewinnanteile des Sportfonds Thurgau werden an die Sportverbände ausbezahlt. Für die Jahre 2017 und 2018 sind dies, gleichbleibend wie in den vergangenen zwei Jahren, je eine Million Franken, die der Regierungsrat unter den Sportverbänden aufteilt. Das Geld findet für den Trainings- und Wettkampfbetrieb, für die Ausbildung von Leiterinnen und Leitern sowie für Materialanschaffungen Verwendung. Die Höhe der Beiträge an die einzelnen Verbände erfolgt anhand eines den Verantwortlichen bekannten Kriterienkatalogs. Dieser umfasst unter anderem die Bedeutung der Sportart, das Engagement im Nachwuchsbereich, das Funktionieren des Vorstandes sowie die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Die höchsten Beträge fließen an den Thurgauer Turnverband (142'000 Franken), an den Thurgauer Fussballverband (135'000 Franken) und an den Thurgauer Eishockeyverband (78'000 Franken). *mes* ■

FUSION FC RORSCHACH - FC GOLDACH

Der Fahrplan zur Fusion der beiden Fussballvereine aus Rorschach und Goldach steht. Die Arbeitsgruppe «Fussball in der Region» hat in den vergangenen Wochen einen Fusionsvertrag ausgearbeitet und alles Notwendige zum Zusammenschluss aufgegleist und erledigt, damit der ambitionöse Terminkalender eingehalten werden kann. Die Hauptversammlungen des FC Goldach wie auch des FC Rorschach finden gleichzeitig am 10. April 2017 im Stadthofsaal Rorschach statt. In den beiden getrennt voneinander und durch die jeweiligen Vorstände durchgeführten Jahresversammlungen stimmen die Mitglieder über den Fusionsvertrag ab. Bei einer Zustimmung beider Vereine ist geplant, gleich anschliessend gemeinsam die Gründungsversammlung des neuen Vereins abzuhalten. Die Frage nach dem neuen Vereinsnamen hat die Arbeitsgruppe in den letzten Wochen besonders intensiv beschäftigt. Insgesamt über 80 Vorschläge sind eingegangen. Aufgrund der formalen Kriterien der Fusionsgesetze sowie auch der Vorgaben des Schweizer und des Ostschweizer Fussballverbandes ►



01

► musste aber eine erste vorgeschlagenen Variante wieder über Bord geworfen werden. Eine neue Namensidee wird den beiden Vereinsvorständen unterbreitet. *mes* ■

01 Am 10. April 2017 stimmen die Mitglieder des FC Goldach und des FC Rorschach über den Zusammenschluss ab. | Bildquelle: ???

GILLÉRON KANDIDIERT FÜR FÜNFTE AMTSZEIT

Der bald 64-jährige Peter Gilléron, seit Juni 2009 Zentralpräsident des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV), stellt sich an der Delegiertenversammlung vom 20. Mai 2017 im Haus des Sports in Ittingen erneut der Wiederwahl. 101 Abgeordnete der drei Abteilungen Swiss Football League, Erste Liga und Amateur-Liga bestimmen die Führung für die kommenden zwei Jahre. *mes* ■

02 SFV Präsident Peter Gilléron stellt sich der Wiederwahl. Bildquelle: SFV

GÉRARD CASTELLA WECHSELT VOM SFV ZU DEN YB

Der Schweizer U-19-Auswahltrainer Gérard Castella wechselt per 1. Juli 2017 vom Schweizerischen Fussballverband zum BSC Young Boys. Der bald 64-jährige Genfer erhält einen Zweijahresvertrag und wird bei YB als Ausbildungschef das Führungsteam im Nachwuchsbereich verstärken und auch der Sportkommission angehören. Sein Aufgabenbereich umfasst die Betreuung der Talente und das Coaching der YB-Nachwuchstrainer. Castella wird eng mit Sportchef Christoph Spycher, Chefscout Stéphane Chapuisat und Christian Franke, ab Sommer 2017 YB-Nachwuchschef, zusammenarbeiten. «Wir verlieren mit Gérard Castella einen sehr kompetenten, erfahrenen und geschätzten Trainer», sagt Laurent Prince, SFV Sportdirektor, und ergänzt: «Aber wir wollen unserem langjährigen Kollegen auch keine Steine in den Weg legen, wenn er in dieser Phase seiner Laufbahn noch einmal ein mehrjähriges Engagement im Vereinsfussball eingehen kann.» Castella war in seiner Karriere Trainer von Etoile-Carouge, Urania Genf, Meyrin, Servette, St. Gallen, Lausanne und Xamax. Mit Servette Genf gewann er 1999 die Schweizer Meisterschaft. Später führte er Lausanne von der 2. Liga bis ►



02

03

► in die Challenge League und darauf Neuchâtel Xamax gar in die Super League. Seit 2009 arbeitet er als Nachwuchstrainer beim SFV, aktuell betreut er die U-19-Auswahl. *MvA* ■

03 Gérard Castella übernimmt im Sommer das Amt des Ausbildungschefs beim Super League Verein BSC Young Boys. | Bildquelle: SFV

FIFA-RANKING: SCHWEIZ WEITERHIN AUF RANG 11

Vor allem der Afrika-Cup prägte die Februarausgabe der FIFA-Weltrangliste. In den Top 20 gab es nur marginale Verschiebungen. Der neue Afrikameister Kamerun hat sich um nicht weniger als 29 Plätze auf Rang 33 verbessert, während Vizemeister Ägypten den Vorstoss auf Platz 23 schaffte. Die ersten drei Plätze belegen Frankreich, Brasilien und Deutschland. In den Top 10 tauschten lediglich Frankreich und Kolumbien die Plätze. Die Schweiz verharrt auf dem 11. Rang, den sie seit November 2016 innehat.

04 Die Fans dürfen sich weiterhin über eine hervorragende Platzierung ihrer Nationalmannschaft freuen. | Bildquelle: Sven Simon

MASSIV HÖHERES PREISGELD AN DER FRAUEN-EM

Die UEFA erhöht das Preisgeld für die Teilnehmer der Frauen-EM 2017 in den Niederlanden auf acht Millionen Euro. Beim letzten Turnier 2013 waren es erst 2,2 Millionen Euro, die durch die UEFA ausgeschüttet worden sind. Neu beträgt die Antrittsgage 300'000 Euro, die Viertelfinalisten erhalten zusätzlich 500'000 Euro, für das Erreichen des Halbfinals gibt es 700'000 Euro. Der neue Europameister wird mit einem Preisgeld von 1,2 Millionen Euro belohnt, der unterlegene Finalist erhält immer noch eine Million Euro. An dem vom 16. Juli bis 6. August 2017 ausgetragenen Turnier nehmen erstmals 16 Mannschaften teil, unter ihnen auch die Schweiz. Das Team von Trainerin Martina Voss-Tecklenburg trifft in der Gruppe C der Reihe nach auf Österreich, Island und Frankreich. Die ersten zwei pro Gruppe erreichen die Viertelfinals. *sda/dpa* ■

05 Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg kann mit der Schweiz an der EM viel Geld verdienen. | Bildquelle: Andy Clayton-King

WEICHEN FÜR ZUKUNFT GESTELLT

Die Reform des österreichischen Proficlubfussballs ist unter Dach und Fach. Die höchste Spielklasse wird ab der Saison 2018/19 mit zwölf und die zweithöchste Liga mit 16 Vereinen ausgetragen. Das Oberhaus wird ►



04



05



06

► nach 22 Runden in eine je sechs Teams umfassende «Meistergruppe» und «Qualifikationsgruppe» geteilt. Danach werden die Punkte halbiert und bei einer ungeraden Zahl abgerundet, es folgen wieder jeweils zehn Runden. Der Sieger der Meistergruppe ist österreichischer Champion, der Letzte der Qualifikationsgruppe steigt ab. Wenn Österreich so wie derzeit über vier Tickets für internationale Bewerbe verfügt, sind für den Meister, Vizemeister und Cupsieger fixe Startplätze im Europacup reserviert. Der Erste der Qualifikationsgruppe spielt in diesem Fall gegen den Vierten der Meistergruppe, der Sieger dieses Duells kämpft dann in Hin- und Rückspiel gegen den Dritten der Meistergruppe um ein Antreten in der Europa-League-Qualifikation. Nach Saisonende 2017/18 gibt es zwei Fixaufsteiger in die höchste Liga, der Dritte der zweiten Spielklasse macht in einem Play-off gegen den Oberhausletzten einen Platz in der Zwölferliga aus. Zu diesem Zeitpunkt wird auch die künftig 16 Vereine umfassende, semiprofessionell geführte zweite Liga mit Vertretern aus den Regionalligen aufgefüllt. In dieser Liga, die in 30 Runden mit Hin- und Rückspiel ausgetragen wird, steigen ab 2018/19 ein Club auf und drei ab.

MIURA HAT NOCH NICHT GENUG

Kazuyoshi Miura, mit bald 50 Jahren wohl der älteste noch aktive Fussballprofi der Welt, hat noch nicht ausgedient. Japans Fussballer der Jahre 1992 und 1993, an dem vor dem Jahrtausendwechsel auch einmal der FC Zürich interessiert war, hängt eine weitere Saison bei seinem Verein Yokohama in Japans zweithöchster Liga an. *mes* ■

06 Kazuyoshi Miura, geboren am 16. Februar 1967. | Bildquelle: Orei2

ZEITSTRAFEN IM JUGEND- UND AMATUERFUSSBALL

Künftig landen auch Fussballspieler auf der Strafbank: Die Regelhüter des International Football Association Board (IFAB) stimmten anfangs März der Einführung von Zeitstrafen zu – allerdings nur im Jugend-, Amateur- und Behindertenfussball. Damit soll das Benehmen auf dem Platz verbessert werden. Diese Entscheidung gab das IFAB nach seiner Sitzung im Londoner Wembleystadion bekannt. Der frühere niederländische Starstürmer Marco van Basten hatte als technischer Berater des Weltverbandes FIFA Zeitstrafen vorgeschlagen. Damit wolle er die Arbeit der Schieds- und Linienrichter schützen, hatte er erklärt. *mes* ■

DER SOHN FOLGT AUF DEN VATER



Die Delegiertenversammlung des Appenzeller Kantonal Fussballverbandes auf dem Säntis war vom 50-Jahr-Jubiläum und einer Ersatzwahl im Vorstand geprägt.

Fussbälle, Biber, ein finanzieller Zustupf und die Einladung an ein Spiel des FC St. Gallen: Vielfältig waren die Geschenke, die der Vorstand des Appenzeller Kantonal Fussballverbandes AKFV anlässlich der diesjährigen Delegiertenversammlung entgegennehmen durfte. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen des 50-Jahr-Verbandsjubiläums. Das Wetter gab dem Anlass auf dem Säntis einen würdigen Rahmen.

INTENSIVES ERSTES JAHR

Sein erstes Jahr als Verbandspräsident sei intensiv gewesen, sagte Marcel Maier zu den Vereinsvertretern und den zahlreichen Gästen. Unter ihnen befand sich Stephan Häuselmann, der

Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes. Nebst der Vorbereitung der Jubiläums-Delegiertenversammlung habe auch der Aufbau des Nachwuchs-Stützpunktes einigen Zeitbedarf erfordert. Die Rechnung schloss bei einem Gesamtaufwand von 53000 Franken mit einem Minus von rund 5000 Franken ab. Das Budget für das Jahr 2017 sieht einen Verlust von rund 2500 Franken vor.

«KOMPETENT, ZUVERLÄSSIG, KOLLEGIAL»

Während 21 Jahren gehörte Urs Forrer vom FC Speicher dem Vorstand des AKFV an. Er war in diversen Ressorts tätig; seit 2002 führte er die Kasse. «Kompetent, zuverlässig, kollegial»: So beschrieb ihn Marcel Maier bei der Verabschiedung. «Wir müssen auf der Website nur einen Vornamen ändern», sagte er. Urs Forrer wird im Gremium nämlich

durch seinen Sohn Patrick ersetzt, der das Aktuariat übernimmt. Seine Wahl erfolgte einstimmig – wie auch die Bestätigung des Präsidenten und der beiden bisherigen Vorstandsmitglieder Rocco Lavanga und Sepp Raimann, der neuer Kassier ist.

ZUSAMMENHALT BEWAHREN

Nach der Abhandlung der Traktanden lud Maier zu einer «Zeitreise durch den Appenzeller Fussball» ein. Bildpräsentationen, seine Erzählungen und jene von drei ehemaligen Verbandspräsidenten bildeten einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung von Vereinen und Verband. «Kantonsgrenzen und Hügel trennen uns. Und wir haben manch Identitätsförderndes verloren», meinte Maier zum Abschluss der Versammlung. Aber der Verband könne und wolle als ehrenwertes Ziel für die nächsten 50 Jahre den Zusammenhalt bewahren und für das Gemeinsame eintreten. *Lukas Pfiffner* ■

28.
10.
2017

Berit Paracelsus-Klinik präsentiert:

NACHT

DES OSTSCHWEIZER
FUSSBALLS

Save the Date

Wir freuen uns Sie am 28. Oktober 2017
zur 6. Nacht des Ostschweizer Fussballs
begrüssen zu dürfen.

--> Olma-Halle 9.1 // St. Gallen

--> jetzt Tickets sichern unter: fussballnacht.ch



OFV

ST. GALLEN
TAGBLATT

LEADER

Begeisterung?

«Verbundenheit mit
der Schweiz.»



Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Andreas Naef
Generalagent

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Thurgau
Altweg 16, 8500 Frauenfeld
T 058 280 65 48
andreas.naef@helvetia.ch

Peter Schmid
Verkaufsleiter

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Amriswil
Weinfelderstrasse 84, 8580 Amriswil
T 058 280 39 52
peter.schmid@helvetia.ch

Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!

- Tiefenlockern mit Verti-Drain
und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

Rufen Sie uns an

Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht

Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78



ZUM TSCHUTTÄ

Die lustige Seite des Fussballs



Eine Fussballmannschaft fliegt an ein Auswärtsspiel. Aus Langeweile fangen die Spieler im Flieger an zu kicken. Der Pilot kann die Maschine kaum noch steuern. Der Co-Pilot soll für Ruhe sorgen. Einige Minuten später ist es still. «Wie hast Du denn das gemacht?» - «Ich habe alle zum Spielen vor die Tür geschickt!»

«Angeklagte, Sie bestreiten also nicht, Ihren Mann während der Fussballübertragung erschossen zu haben?» - «Nein, Herr Richter.» - «Was waren seine letzten Worte?» - «Schiess doch! Schiess doch endlich, du alte Pfeife.»

«Herr Pfarrer», fragt ein Fussballer, «ist es eine Sünde, wenn ich am Sonntag Fussball spiele?» - «Das nicht, aber wie Du spielst, das ist eine grosse Sünde!»

«Heute lief es mir echt super», erzählt der Fussballer seiner Ehefrau. «Ich habe zwei Tore geschossen!» - «Toll», sagt die Frau, «und wie ist das Spiel ausgegangen?» - «Zwei zu null haben wir verloren.»

«Und ihr Fachgebiet ist Fussball?», fragt der Showmaster. «Ja», antwortet der Kandidat. «Bravo, da habe ich eine ganz einfache Frage für sie. Wie viele Maschen hat ein Tornetz?»

Der Erzengel Gabriel erscheint einem berühmten Fussballspieler und sagt: «Lieber Mann! Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für dich. Zuerst die gute: Du bist auserwählt, nach deinem Ableben in der himmlischen Fussballmannschaft zu spielen. Die schlechte: Du bist schon fürs nächste Wochenende aufgeboden!»

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
8580 Amriswil
www.football.ch/ofv

T 071 282 41 41
F 071 282 41 42
M ofv@football.ch

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

AUFLAGE

5500 Exemplare

KOSTENLOSE ABO-BESTELLUNG

Ostschweizer Fussballverband
Postfach 1372, 8580 Amriswil
ofv@football.ch

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

ERSCHEINUNG

4 × jährlich

VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE

Albert Gründler, Beat Lanzendorfer,
Bernhard Aggeler, Patrick Koepfel,
Peter Mesmer, Stephan Häuselmann

KORREKTORAT

Hans Möckli

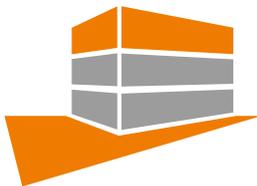
Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.

SHORLEY®



www.moehl.ch

MOHL



maier bauführungen gmbh

Mobile 079 306 05 04 www.bmaier.ch info@bmaier.ch

Bauen kostet Geld. Daran können wir auch nichts ändern. Zu häufig aber werden die Kosten bei Bauwerken überschritten. Das Resultat mangelnder Planung, ungenügender Überwachung und nicht optimaler Auftragsvergabe.

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Arbeitsvergebung
- Bauleitung
- Bauabrechnungen
- Werkverträge
- Baukostenüberwachung
- Bauberechnung
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

Kontakt:

maier bauführungen gmbh

Mühlenstrasse 8a, 8580 Amriswil

Telefon 071 410 12 83

Telefax 071 410 12 84

Mobile 079 306 05 04

Mail beat.maier@bmaier.ch

Jedes Jahr werden rund 45 000 Fussballer durch Verletzungen zum Zuschauen gezwungen.



Fussball ist eine der populärsten Sportarten in der Schweiz. Leider verletzen sich jedes Jahr rund 45 000 Menschen dabei – ein ganzes Stadion voll. Bestimmen Sie jetzt Ihr persönliches Risikoprofil und senken Sie so Ihre Verletzungsgefahr: mit dem Fussballtest auf suva.ch.

suvaliv

Sichere Freizeit